

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

12.4.1938 (No. 86)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-951977](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-951977)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Aurich, Verlagsort: Emden, Stammdruckerei: Gerzart 2801 und 2802, Postfach 1000 Hannover 300 M. Verkaufsstellen: Stadtparisse Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreisparisse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Bremen, Zweigniederlassung Oldenburg, Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Jena, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Belegpreis monatlich mittags, Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Belegpreis, in den Landgemeinden 1,60 RM. und 51 Pf. Belegpreis. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr zusätzlich 36 Pf. Belegpreis. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 86

Dienstag, den 12. April

Jahrgang 1938

(N.) Berlin, 12. April.

Das überwältigende Bekenntnis von 75 Millionen Deutschen zu ihrem Führer und das von ihm geschaffene Reich hat im gesamten Ausland tiefsten Eindruck gemacht. Die ganze Weltpresse steht völlig im Zeichen dieses gewaltigen historischen Tages, an dessen eindeutigem Ergebnis zu rütteln, selbst die verbohresten Feinde Deutschlands nicht mehr wagen. Gewiß fehlt es, wie üblich, da und dort nicht an gehässigen Kommentaren, an Lügen und absoluter Verständnislosigkeit; sie schmälern jedoch nicht die Tatsache, daß die ganze Welt zur Kenntnis genommen hat, daß die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich die Erfüllung der Hoffnungen und des Willens aller Deutschen darstellte, daß das Reich heute geschlossener und stärker denn je dasteht und Adolf Hitler zugleich die Liebe, die Treue und das Vertrauen der ganzen im Nationalsozialismus geeinten Nation in einer Weise bekundet wurde, für die es in der Geschichte kein Beispiel gibt.

Rom: Höchster Triumph des Führers

Der Eindruck des deutschen Wahlergebnisses in der italienischen Öffentlichkeit ist ungeheuer, obwohl sie an sich schon mit einem überwältigenden Abstimmungssteg des Führers gerechnet hatte. Der 10. April, so heißt es in der „Messaggero“, sei zu einer derart positiven Willensstimmung geworden, wie sie früher und einheitlicher überhaupt nicht mehr möglich gewesen sei. Ausführlich wird in der italienischen Presse über alle Einzelheiten des Wahlvorganges

in Wort und Bild berichtet. Die Vereinigung Österreichs mit dem Reich sei durch das „Ja“ von fast 49 Millionen Deutschen zu einem heiligen Völkergesetz geworden. „Es war keine Wahl, sondern es war eine Volksabstimmung im ureigensten Sinne des Wortes“, stellt das italienische Regierungsorgan fest und erklärt dazu, daß Italien von jeher die historische Notwendigkeit des Anschlusses erkannt und seinen Ablauf begrüßt habe. „So hat Italien wirklich das Recht“, fährt „Giornale d'Italia“ fort, mit freudigem Bewußtsein das neue Großdeutschland zu grüßen, das immer ein mächtiger Faktor der Arbeit und des

Osterfrieden bis 25. April

Ein bedeutsamer Aufruf von Gauleiter Bürdel

Wien, 12. April.

Gauleiter Bürdel hat folgenden Aufruf erlassen: Es ist der Wille des Führers, daß auf die Wochen der angespannten Ausrichtung der Kräfte auf die Volksabstimmung nunmehr einige Tage der Ruhe folgen, damit sich alle politischen Kräfte für das nunmehr beginnende große Aufbaueck innerlich sammeln können. Ich ordne daher einen Osterfrieden bis 25. April an und bestimme insbesondere:
1. Die Tätigkeit der NSDAP., ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände ruht während dieser Zeit.
2. Meine Stillhaltungsverfügungen hinsichtlich der Verbände und Organisationen werden in vollem Maße aufrechterhalten.
3. In Staat, Gemeinden und Wirtschaft sind personelle Änderungen während dieser Zeit grundsätzlich zu vermeiden.

Soweit solche unaufschiebbar sind, können sie nur auf dem gesetzlich vorgeschrieben oder von mir angeordneten Wege vorgenommen werden. Ich verweise hierbei insbesondere auf die ausschließliche Zuständigkeit der beim Reichsstatthalter eingeleiteten Beauftragten für personelle Änderungen in Staat und Wirtschaft. Diese Beauftragten treffen ihre Anordnungen im Einvernehmen mit mir. Soweit seit dem 10. d. M. auf unvorschriftsmäßigem Wege personelle Änderungen vorgenommen worden sind, werden sie hiermit außer Kraft gesetzt. Die noch notwendigen personellen Umstellungen werden nach Ablauf der Ruhefrist ausschließlich von den vom Führer bestimmten Stellen in geregelter Ordnung durchgeführt. Die Gauwahlleiter sind mir persönlich für die Durchführung vorstehender Anordnungen verantwortlich.“

Friedens ist und sein wird.“ Den europäischen Mächten bleibe keine andere Wahl mehr, als die Bildung einer neuen politischen Ordnung einzusehen und diese Erkenntnis könnte nur dem Frieden fördernd sein. „So wird die Volksabstimmung in Italien“, heißt es in der „Tribuna“, „mit lebhafter Sympathie begrüßt, wie sie von allen Nationen begrüßt werden muß, denen aufrichtig am europäischen Frieden gelegen ist“. Die in der Wahlgeschichte der Welt einzig dastehende Volksabstimmung, urteilt „Popolo di Roma“, sei der stärkste Beweis für die geschichtliche Größe der Leistungen des Nationalsozialismus. Auch dieses Blatt stellt wie alle anderen



Denkwürdiger Wahlgang an Bord des „Wilhelm Gustloff“

Der Wahlgang der Deutschen aus England, die zur Abstimmung an Bord des AdF-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ gegangen waren, brachte ein überzeugendes Ergebnis. Von 1980 stimmberechtigten Reichsdeutschen stimmten 1978 mit „Ja“, fünf mit „Nein“ und zwei Stimmen waren ungültig. Von 806 Deutsch-Österreichern stimmten 801 mit „Ja“ und fünf mit „Nein“. Wahre Freudentünderungen wurden von den überglücklichen Menschen an Bord des Schiffes veranstaltet, als das überzeugende Abstimmungsergebnis bekannt wurde (Weltbild, Zander-Multiplex-K.)



Wien im Zeichen der Volksabstimmung

Soldaten des Deutschmeister-Regiments geben ihre Stimme im Kasernenwahllokal ab. Teilweise tragen sie schon die neue, zum Teil noch die alte Uniform. (Presse-Bild-Zentrale, Zander-Multiplex-K.)

italienischen Zeitungen fest, daß der Führer am 10. April den höchsten Triumph gefeiert habe.

Warschau: Ein imponierender Sieg

Die polnische Presse, die seinerzeit schon die nationalsozialistische Machtgreifung in Oesterreich sympathisch und verständnisvoll verfolgt hatte, hält auch heute mit ihrer Bewunderung für diesen „größten Tag in der deutschen Geschichte“ nicht zurück. „Ein imponierender Sieg“ überschreibt „Dziennik Narodowy“ seine Titelseite. „Ein beispielloser Triumph Adolf Hitlers“ lautet die Aufmachung des „ABC“, während der „Gazeta“ den bereits historisch gewordenen Befehlsruf „Ein Volk, ein Reich, ein Führer“ in deutscher Sprache als Schlagzeile wählte. Die Abstimmung sei die entscheidendste gewesen, die jemals stattgefunden habe, erklärt der „Kurjer Warszawski“, der in diesem Zusammenhang wenig schmeichelehafte Vergleiche zu der inneren Lage Frankreichs zieht. Die polnischen Berichterstatter heben vor allem die Disziplin und Ordnung hervor, mit der die ganze Abstimmung verlief, wobei vor allem die Betreuung der Kranken rühmliche Bewunderung findet. „Niemand kann sich mehr der Spannkraft Deutschlands und der Dynamik des Führers entziehen. Die Stimme Deutschlands hat die Führung im europäischen Konzert übernommen“, stellt der „Goniec Warszawski“ fest.

Genf: Beispiellose Einigkeit

Wer in der Schweiz je noch an dem unabänderlichen Willen der Deutsch-Oesterreicher, endlich mit dem Reich vereint zu werden, gezeifelt oder das Vorgehen des Führers kritisiert hatte, muß sich jetzt vor der Wucht der Ereignisse geschlagen bekennen. Der Eindruck des Abstimmungsergebnisses in der gesamten Schweizer Öffentlichkeit ist gewaltig

Einmalig in der Geschichte

(R.) Berlin, 12. April.

Das grandiose Ergebnis der deutschen Volkswahl wird noch tagelang der einzige Gesprächsstoff in allen Hauptstädten der Welt sein. Schon heute läßt sich sagen, daß ein Eindruck allgemein und ohne Einschränkung vorherrschend ist: Das Ergebnis der deutschen Volksabstimmung ist verblüffend. Es kommt unerwartet, obgleich die Erwartungen an sich schon hoch gestellt waren. Daß sich eine gewaltige Mehrheit des deutschen Volkes zu Großdeutschland und seinem Schöpfer bekennen würde, war zwar auch für die Welt selbstverständlich und sie empfand es bis zu einem gewissen Grade als natürlich. Daß aber eine Volksabstimmung ein Ergebnis haben konnte, das nur um Bruchteile von Prozenten von der völligen Einstimmigkeit eines Volkes von 75 Millionen abweicht, hat niemand für möglich gehalten und konnte niemand für möglich halten.

Diese deutsche Volksabstimmung ist einmalig in der Geschichte aller Völker und aller Staaten! Sie ist das größte Bekenntnis, das jemals ein Volk zu seiner Sendung und zu seiner Staatsführung abgelegt. Sie ist damit der gewaltigste Volksentscheid, der jemals dem Begriff der „Demokratie“ — wenn man ihn als die wahrhaftige „Volks-herrschaft“ auslegt — seinen höchsten Sinn gab. Keine

der Wille zum Reich immer größer und stärker war und blieb als alle inneren und äußeren Widerstände. Er fand seine gewaltigste Verkörperung zuletzt in der nationalsozialistischen Idee, die die deutsche Idee schlechthin geworden ist.

Das geschichtliche Ergebnis der Wahl vom 10. April hat noch einmal gezeigt, daß sich 75 Millionen im Herzen Europas in einer einzigartigen Geschlossenheit zum Marsch in eine neue Zukunft formiert haben. Diese Zukunft muß und wird ihnen gehören!

Dr. Dietrich dankt der Presse

Vor Vertretern der deutschen Presse sprach der Reichspresseschef Dr. Dietrich auch im Namen des Reichsministers Dr. Goebbels seinen Dank für die vorbildliche Arbeit aus, die die deutsche Presse bei der Vorbereitung der Wahl geleistet hat. Das großartige Ergebnis des Volksentscheids sei, so sagte der Reichspresseschef, nicht zuletzt der gewaltigen Aufklärungsarbeit zu verdanken, die in den letzten Wochen in Stadt und Land durchgeführt worden sei. Daran habe aber auch die deutsche Presse einen hervorragenden Anteil. Vom Schriftleiter bis zum Drucker und letzten Zeitungsfahrer habe sie sich selbstlos in den Dienst der großen Sache gestellt.

In 297 Burgenlandgemeinden kein „Nein“

In 297 Burgenlandgemeinden kein „Nein“ — n. h. t. es den Sen nur gen schelen nisse schl. In Eisenstadt beispielsweise wurde ein Mann schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. Er weigerte sich jedoch, nachdem er aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht war, sich operieren zu lassen, bevor er abgestimmt hätte. Er hat sich tatsächlich vom Krankenhaus in ein Wahllokal bringen lassen und sich erst dann der Operation unterzogen.

Die „höchsten“ Wähler des Reiches

War in den vergangenen Jahren das Schneefestnerhaus auf der Zugspitze das höchstgelegene Wahllokal des Reiches, so war es diesmal die Wetterwarte auf dem 3103 Meter hohen Sonnblick in den Hohen Tauern im Salzburger Land. Die fliegende Wahlkommission hatte schon in den frühen Mittagsstunden des Vortages aufbrechen müssen, um noch rechtzeitig auf Schiern zur Abstimmung auf der Spitze anzukommen. Fünf Mann beförderten die Wahlurne, drei Stimmen waren abzuholen. In einer fast halbtägigen Abfahrt kamen dann die fünf Männer der Wahlkommission durch Wind- und Schneesturm glücklich zu Tal. Und so fand auch diese drei Stimmen für die Wahl nicht verlorengegangen.

Die Tüden des Hochgebirges haben auch einer reichsdeutschen Schifflergemeinschaft zugekehrt. Sie war in dem Bodenhaus im Gebiet der Glognertrage einquartiert. Eine fliegende Wahlkommission wollte zu ihr gelangen, um die Stimmen abzuholen. Sie mußte aber wegen des in letzter Nacht gefallenen tiefen Schnees wieder umkehren und verständigte sich darauf telefonisch mit der Gruppe und vereinbarte, daß die Wahlkommission und die reichsdeutschen Schiffler zur gleichen Zeit aufbrechen um sich auf halbem Wege treffen sollten, was dann auch geschah. In einer Höhe von mehr als 1600 Meter kam von Radstadt aus in Raupenschiefer, um die 90 Stimmen der in den Höhenstationen der Radistätter Tauern weilenden Schiffler abzuzahlen. So wurde trotz Wind und Schnee auch die letzte Stimme für den Führer gesichert.

aufgeführt hat. Das sind mehr Ja-Stimmen als Frankreich oder England Einwohner haben.

Die Welt hat noch in vielem anderen Gelegenheit, aus dem Ergebnis des 10. April ihre Schlussfolgerungen zu ziehen. Das Wahlergebnis in Oesterreich ist in wenigen Bruchteilen von Prozenten sogar noch größer und noch besser als das Wahlergebnis im Altreich. Die wenigen tausend Nein-Stimmen, die in Oesterreich abgegeben wurden, verkörpern in Wahrheit jene hauchdünne Schicht, die fünf Jahre hindurch wider Recht und Gesetz ein ganzes, nach Freiheit dürstendes Volk terrorisierte und vergewaltigte. Wer jemals einen Zweifel daran haben konnte, daß Oesterreich deutsch ist, bis zum letzten deutsch und „deutscher noch als sogar Deutschland“ — wie ein großes französisches Blatt schrieb — dem sind sie heute genommen!

Man muß, wie die Auslandspresse zugibt, auch im Auslande heute anerkennen, daß man sich wiederum getäuscht hat und daß es unnütz ist, auch jetzt noch einmal seine Zuflucht etwa zu Verdächtigungen oder zu Verleumdungen zu nehmen.

Die Abstimmung an der Saar ist unter internationaler Kontrolle durchgeführt worden. In Oesterreich weilten Hunderte von ausländischen Journalisten, die am vergangenen Sonntag überall Gelegenheit hatten, den Wahlvorgang selbst, sowie die Auszählung der Stimmen zu kontrollieren. Die Volksabstimmungen, die 1919 in verschiedenen Teilen Oesterreichs durchgeführt wurden, fanden spontan statt und entgegen dem Willen der Siegermächte.

Alle diese machtvollen Befundungen des deutschen Lebenswillens haben eines unter Beweis gestellt: Daß

Kabinett Daladier stellt sich heute vor

15-Milliarden-Anleihe für Rüstungen? - 130 000 Mann im Metallarbeiterstreik

Paris, 12. April.

Die neue französische Regierung wird sich heute um 16 Uhr der Kammer vorstellen. Die Regierungserklärung, die aller Voraussicht nach kurz sein wird, soll in einer Beratung der Minister am Vormittag festgelegt und von dem am frühen Nachmittage einberufenen Ministerrat gebilligt werden.

Die französische Öffentlichkeit hat das neue Kabinett Daladier mit Wohlwollen aufgenommen. Das Interesse richtet sich jetzt auf das Programm des neuen Ministerpräsidenten. Daladier werde, wie man hört, einen Vorschlag von fünf Milliarden für das Schatzamt und die Genehmigung zu einer 15-Milliarden-Anleihe für die Landesverteidigung sofort beantragen, während die Frage eines Ermächtigungsgesetzes wahrscheinlich erst später angeschnitten werde.

Sehr gespannt ist man auf die von Georges Bonnet geleitete Außenpolitik. Man erwartet, daß Bonnet in nächster Zeit die Voraussetzungen zur Entsendung eines Botschafters nach Rom schaffen werde. Ferner wünschen weite Kreise, daß Bonnet rechtzeitig Fühlung mit dem nationalen Spanien aufnehmen, um den Anschluß an den Aufbau des siegreichen Nationalspaniens nicht zu verpassen. Daladier wird, wie weiter bekannt wird, in der Kammer am Dienstag die sofortige Aussprache über eine wichtige Maßnahme beantragen. Es ist noch nicht bekannt, ob die Regierungsvorlage eine Ermächtigung in sich schließen wird. Auf alle Fälle hofft die Regierung, daß ihre Pläne am Dienstag von der Kammer und am Don-

nerstag vom Senat gebilligt werden. Sie will dann das Parlament bis zum 17. Mai in die Ferien schicken.

Paris, 12. April.

Die etwa 40 000 Mann starke Belegschaft der Pariser Renault-Werke ist am Montagnachmittag, ausgehend von den marxistischen Gewerkschaftsbögen, in den Streik getreten und hat die Betriebe besetzt. Die Belegschaft hatte der Betriebsleitung am Montagvormittag ein regelrechtes, bis zum Nachmittag befristetes Ultimatum gestellt, in dem sie eine Angleichung der Löhne forderte. Da diese Antwort als ungenügend angesehen wurde, beschloß man den sofortigen Streik.

Die Streikwelle in der Pariser Metallindustrie hat sich auch auf zahlreiche neue Flugzeugwerke und andere Fabriken ausgedehnt, so daß die Gesamtzahl der Streikenden weit über 130 000 beträgt.

Der Führer an Göring

Berlin, 11. April.

Der Führer und Reichkanzler hat dem Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring nachstehendes Telegramm gesandt:

„Lieber Generalfeldmarschall Göring!

Am heutigen Tage, an dem Sie vor fünf Jahren das Amt des preussischen Ministerpräsidenten übernommen haben, gedenke ich in herzlichster Dankbarkeit Ihrer treuen Mitarbeit am Aufbau Deutschlands. Was Sie in diesen fünf Jahren für die Erstarbung Deutschlands geleistet haben, gehört der Geschichte an. Daß Ihre treue Hilfe mir noch lange Jahre zur Seite stehe, ist mein aufrichtiges Wunsch!

In alter Freundschaft!

Ihr

(ges.) Adolf Hitler

zweifel, bezeichnet sein nach Wien entsandter Sonderberichterstatter Sauerwein ausdrücklich, daß diese Zahlen der Wirklichkeit entsprechen. „Das Großdeutsche Reich ist konstituiert“, heißt es in der „Epoque“. „Hitler hat den Traum verwirklicht, den manche Abgeordnete des Frankfurter Parlaments vor 90 Jahren gehegt hatten. Er hat vollbracht, was Bismarck nicht zu tun gewagt hat. Er hat im Herzen Europas ein mächtiges Deutschland errichtet. Sein Gebiet ist ausgedehnt worden, seine Bevölkerung zahlreicher, seine militärische Kraft gewaltiger als 1914. In der „Information“ heißt es: „Entscheidend ist, daß am Sonntag Großdeutschland endgültig konstituiert worden ist unter der Leitung eines einzelnen Mannes, der in seinen Händen eine in der modernen Geschichte unvergleichliche militärische und politische Macht vereinigt“. Die „Liberté“ hebt hervor, daß zwanzig Jahre nach der Niederlage Deutschlands im Weltkrieg Adolf Hitler den größten Sieg davongetragen habe. Viel beachtet wird in der Pariser Presse die Stimmabgabe des Kardinals Sauerwein und so manche bezeichnende Einzelheit dieses Wahltages. „Man“ fühlte, daß diese Männer und Frauen eine heilige Pflicht vollbrachten“, berichtet das „Journal“. „Für jeden unparteiischen Beobachter, für jeden Menschen mit gesundem Verstand und gutem Glauben war handgreiflich, daß das deutsche Volk seinem Führer folgen würde, und daß es ihm folgen wird in die Zukunft wie bisher.“ Diese Ziffern, erklärt das Blatt schließlich in seiner Würdigung des Abstimmungsergebnisses, verdienen, von gewissen marxistischen Agitatoren in Frankreich gewürdigt zu werden.

Erfolgreicher Vormarsch südlich des Ebro

Die Bolschewisten mordeten wehrlose Menschen hin

Salamanca, 12. April.

Die nationalspanischen Truppen haben am Montag ihren Vormarsch in den Provinzen Castellon und Tarragona südlich des Ebro erfolgreich fortgesetzt. Sie eroberten mehrere bolschewistische Stellungen zwischen Tortosa und Vinaroz, 45 Km. von der Küste entfernt. Beide Städte liegen bereits unter dem Feuer der nationalen Geschütze.

Im Abschnitt Tremp eroberten die Truppen des Generals Solchaga eine Reihe von katalanischen Ortschaften.

Wie der Frontberichterstatter aus dem nationalspanischen Hauptquartier meldet, gelang es den Bolschewisten in einem nächtlichen Überfall das in den Händen der nationalspanischen Truppen befindliche Dorf Carrascalajo vorübergehend zu be-

setzen. In kurzer Zeit richteten sie dort unter der Bevölkerung ein furchtbares Blutbad an. Während die nationalspanische Besatzung sich bis zum Eintreffen von Verstärkungen in der Kirche derhangeln konnte, ermordeten die bolschewistischen Soldaten in dem genannten Ort zahlreiche Männer und Frauen und sogar vier- bis sechsjährige Kinder. Die Leichen der Ermordeten, von denen mehrere sich durch ihre Verbundenheit zur nationalspanischen Bewegung ausgezeichnet hatten, wurden mit grauenhaften Verstümmelungen vorgefunden. Die Bolschewisten ermordeten ganze Familien, wobei sie in mehreren Fällen Väter und Mütter vor den Augen der Kinder erschossen.

Auch in San Salvador, wo die nationalspanischen Truppen am Sonntag einmarschierten, fanden sie die Leichen zahlreicher ermordeter und verstümmelter Einwohner.

Marie Antoinette begegnet Sanson

Erzählung von Ferdinand Silbereisen

In einem schönen Vormittag im Frühling des Jahres 1785 unternahm Frankreichs Königin Marie Antoinette, begleitet von zwei Hofdamen, eine Ausfahrt nach dem an der Südwestseite des großen Parks von Versailles gelegenen Dorfe St. Cyr, um ein Erziehungsinstitut für junge adeliche Damen zu besuchen. Der Besuch dauerte ungefähr eine Viertelstunde. Weil das Wetter so herrlich war, beschloß Marie Antoinette bei der Rückkehr, einen Teil des Weges zu Fuß zurückzulegen. Eine der Hofdamen, der infolge ihres Alters das Gehen zu beschwerlich war, blieb in der Kutsche, die langsam den breiten Fahrweg durch den Park entlang fuhr. An einer bestimmten Stelle sollte der Wagen halten, um die Königin und die andere Hofdame wieder aufzunehmen.

Nach kaum einer halben Stunde vernahmten sie plötzlich Donnergeröll und der Himmel versinckte sich über den Laubkronen der hohen Bäume. Darüber in einige Bestürzung geraten, strebte nun die Königin mit ihrer Begleiterin schneller vorwärts, um so rasch wie möglich wieder zum Wagen zu gelangen. Ziemißlich unbekannt mit diesem Teil des großen Parks, verirrt sie sich indes auf den sich kreuz und quer schlängelnden Pfaden und gelangten zuletzt durch ein offenes Tor ins Freie und auf die Landstraße, als gerade der Regen gewaltig niederzuströmen begann, die Blitze unheimlich nahe zu knallen und krachender Donner folgte.

Unweit haben sie die Häuser eines Dorfes und nahebei ein einfaches, nettes Landhäuschen, nach welchem sie unverweilt hinliefen.

Eine junge, hübsche Frau, an deren Kleid sich ein kleines, niedliches Mädchen festklammerte, trat ihnen entgegen. Die Frau, die Königin erkennend, schien sehr bestürzt zu sein.

„Euer Majestät suchen Schutz in diesem Hause?“ rief sie. „Ja, liebe Frau, es bleibt zur Zeit nichts anderes übrig!“ erwiderte die Königin, die mit diesen Worten hastig in das Haus trat.

Es war ein behaglich ausgestattetes Wohnzimmer, in welchem Marie Antoinette mit ihrer Hofdame geführt wurde. Auf einem Sofa nahmen sie Platz.

Das Gewitter tobte ärger als zuvor, gepeitscht von dem Sturmwinde, der sich erhoben hatte. Es wurde fast kein Wort gesprochen. Alle waren von Angst und Bangen ergriffen.

Plötzlich trat ein Mann in die Stube, dessen Gesicht ein klammerndes Bliz für einen Augenblick grell beleuchtete. Er mochte ungefähr vierzig Jahre alt sein, war von auffallend kräftigem Körperbau und sein Gesicht zeigte einen sehr ernsten, fast düsteren Ausdruck. Die Königin empfand unwillkürlich ein solch unerklärliches Grauen, daß es sie vor Furcht schüttelte, als sie den Mann erblickte.

Verwundert über solch hohen Besuch, der in seinem Hause Einkehr genommen hatte, verneigte er sich ehrerbietig und verließ wieder das Zimmer, ohne ein Wort gesprochen zu haben.

„Wer war das?“ fragte Marie Antoinette. „Mein Mann!“ entgegnete die Frau. „Was ist Ihr Mann?“ „Staatsbeamter!“

Die junge, hübsche Frau sprach das Wort etwas zögernd aus.

Das Gewitter verzog sich so rasch, wie es gekommen war. Die Sonne begann wieder freundlich zu scheinen. Nach Westen trieb der Wind die schwarze Gewitterwolke, dort zuckten noch Blitze, dort grollte der Donner noch fort. Die Königin und ihre Begleiterin erhoben sich und eilten vor die Haustür. Sie vernahmten das Heranrollen des Wagens, in dem halb tot vor Angst und Furcht die alte Hofdame saß.

Das kleine Mädchen des Hauses näherte sich schüchtern und überreichte der Königin, gleichsam zum Abschied, einige frisch abgeschnittene Blumen. Marie Antoinette griff in ihre seidene Börse und entnahm ihr einen neuen, funkelnden Louis'd'or, den sie der kleinen Blumenpenderin schenkte. Dann krieg sie, gefolgt von ihrer Begleiterin, in den Wagen. Unterdessen hatte ein Lakai etwas von der älteren Hofdame einige Worte zugeflüstert.

Nachdem die Kutsche eine Strecke weit vorwärts gerollt war, sagte die alte Dame ziemlich erregt: „Ew. Majestät hätten sich lieber nicht unter jenes Dach begeben sollen.“

„Warum nicht, liebe Gräfin?“ fragte die Königin. „Nebst dem müßte ich ja notgedrungen vor der Gefahr des Gewitters dort Zuflucht suchen.“

„Es ist ein recht unheimliches Haus!“

„Wieso?“

„Ew. Majestät haben es also gar nicht in Erfahrung gebracht, welche Person in dem Hause wohnt?“

„Nein, genau weiß ich es nicht, wer der Besitzer ist. Aber die junge, nette Frau des Hauses sagte mir, ihr Mann sei Staatsbeamter!“

„Das ist er freilich, jedoch ein Beamter von ganz besonderer Art.“

„Liebe Gräfin, erklären Sie sich näher!“

„Er heißt — — Sanson!“

„Nun?“

„Haben Ew. Majestät den Namen früher noch nie gehört?“

„Ich glaube nicht, vermag mich wenigstens nicht darauf zu besinnen.“

„Er ist derjenige, den das Volk „Monsieur de Paris“ heißt. Um es noch deutlicher zu sagen: der Scharfrichter ist's, der dort in dem Häuschen zur Sommerfrische sich aufhält und von seiner graufamen Arbeit ausruht!“

„Mein Gott!“ rief die Königin nun entsetzt. Sie warf die Blumen, die sie bis dahin noch in der Hand gehalten hatte, in den Schlamm der regennassen Landstraße. Dann sagte sie: „Deshalb also empfand ich ein solch seltsames geheimnisvolles Grauen, als ich den Mann sah.“

Die falsche Hausnummer

Kurzgeschichte von Bruno Manuel.

Das Entscheidende an der Geschichte ist, daß John einen Aberglauben hat. Aber der hat es in sich.

John ist ein ausgesprochener Gegner der Zahl 13. Er ist der Meinung, ihr aus dem Wege gehen zu müssen. Alles, was mit ihr in Verbindung steht, wird von John gemieden. Er mißt der 13 eine schlechte Vorbedeutung bei. Es ist zwar nicht bewiesen, ob sie einen urfälligen Zusammenhang mit Johns diversen Heimsuchungen hat. John meint ja. Ich sage nein. Er überschätzt zweifellos die Fähigkeiten, die einer Zahl inne wohnen. Trotzdem ist er von seinem Vorurteil nicht abzubringen.

Ich meine, die 13 kümmert sich einen Schmarren um Johns Privatangelegenheiten. Er macht aber um sie einen Bogen und ist nicht davon abzubringen, daß sie schon etliche Male Pech zur Folge hatte. Zum Beispiel schreibt er ihr die Schuld zu, daß ihm bei „Mida“ ein Pelz abhanden kam. Er hatte damals Loge 13. Dann will er auch mit absoluter Sicherheit wissen, daß er ihretwegen beinahe ums Leben kam. Beinahe! Tatsächlich kam er mit dem bloßen Schreden davon. Denn die Zugentgleisung, von der er spricht, war natürlich keine. Weil sie sich bei näherer Betrachtung als ein auf Halt stehendes Signal erwies, das den Lokomotivführer zum plötzlichen Bremsen veranlaßte. Dennoch besteigt John nie mehr an einem 13. die Bahn.

Johns Abneigung gegen die ominöse Zahl steigerte sich noch, als ihm vergangenen Sommer der Urlaub verregnete. Weshalb? Weil er ihn bedauerlicherweise an einem 13. begann. Hätte er ihn einen Tag später begonnen, wäre er wahrscheinlich genau so verregnet. Sagen wir. Aber John sagt, daß der Himmel dann ein Einsehen gehabt hätte.

Es muß außer John noch mehr Leute geben, die mit der 13 nichts zu tun haben wollen. Nicht umsonst begehen Hoteliers bei der Nummerierung ihrer Zimmer eine Unterzählung. Sie schweigen die 13 tot. John findet das in der Ordnung. Wir finden es lächerlich. Aber schließlich soll das jeder halten wie er will.

Nun hat jedoch neulich die 13 sich an John gerächt und ihm für sein mißgünstiges Verhalten einen kleinen Schabernack gespielt. Man höre, wie dies geschah.

John besitzt seit einem Jahr ein kleines Häuschen, in dem er sich recht wohl fühlt. Es hat drei entzückende Zimmer, ist am

Ufer eines bezaubernden Sees gelegen und trägt die Nummer 14.

Johns Nachbar zur Linken, dem das Grundstück Nr. 13 gehört und der es bis dato nicht bebaut hat, bot es aus irgendeinem Grunde der Gemeinde zum Rückkauf an. Die Gemeinde kaufte es, baute aber kein Haus darauf, sondern fand es zweckmäßig, dort eine Straße durchzulegen.

Dies hatte zur Folge, daß es die Nummer 13 nicht mehr gab.

Nun ist aber eine Gemeinde kein Hotel. Sie steht nicht ein, warum es Nummer 13 nicht geben soll und machte diesem Zustand ein Ende. Alle Hausbesitzer zur Rechten rüdten eins auf. Es ließ sich also nicht vermeiden, daß John die Nummer 13 in den Schoß fiel.

Vor Gram darüber starb noch in der gleichen Woche Johns Hund. Er wäre zwar auch ohnedies gestorben. Denn er hatte bereits das stattliche Alter von neun Jahren erreicht, was für Hunde eine rechte Menge ist. Außerdem litt er seit langem an Herzverfettung und Asthma. Sein Hinscheiden wurde stündlich erwartet. Trotzdem schob John, als der erlösende Augenblick kam, der Nummer 13 die Schuld in die Schuhe.

Die zweite Folge war, daß ihm die Speisezimmertrone auf den Tisch fiel. Es geschah infolge eines durchgerosteten Hafens. Für John stand fest, daß die 13 die Schuld trug. Als John dann noch beim Schlittschuhlaufen einbrach, weil acht Tage Tauwetter das beste Eis brüchig machen, spürte er den unwiderrstehlichen Drang, sich von der pechösen Ziffer zu trennen.

Zunächst war sein Bestreben, den Akt der Ausmerzung mit behördlicher Erlaubnis vorzunehmen. John machte, wie es sich für einen geborsamen Staatsbürger geziemt, eine Eingabe. Sie wurde selbstverständlich abgelehnt, worauf John, weit davon entfernt, sich damit abzufinden, zu eigenmächtigem Handeln schritt. Er nahm einen Pinsel, tauchte ihn in Emaillelack und verließ seinem Wohnsitz die Nummer 12a.

Dies getan, kehrte er an seine Zentralheizung zurück, goß sich einen Rognak ein und erwartete, daß sich das Glück nun unverzüglich wieder einfinden werde. Was aber tat das Glück? Es landte ihm ein Strafmandat über zwanzig Mark und die Aufforderung, unverzüglich den Urzustand wieder herzustellen. Seitdem wohnt John wieder Seestraße Nr. 13.

Wer heiratet die Mädchen von Tromsö?

Die norwegische Stadt Tromsö ist mit der englischen Stadt Grimsby böse. Es besteht ein höchst merkwürdiger Konflikt zwischen den beiden Städten, der viel mit der Tatsache zu tun hat, daß die Fischpreise auf dem Weltmarkt gesunken sind, was wiederum zur Folge hat, daß die Mädchen von Tromsö nicht mehr geheiratet werden. Der Laie wird sich vergeblich bemühen, hier einen Zusammenhang festzustellen.

Von Grimsby aus, dem größten Fischereihafen der Erde, dampfen regelmäßig die Fischerflotten, die 2000 Fahrzeuge umfassen, ins Barentsmeer, um hier Beute zu machen. Die gesamte Reise dauert in der Regel vier Wochen, und nach zwölf Tagen pflegen die englischen Fischdampfer Tromsö anzulaufen, um dort Kohlen einzuladen und ihren Mannschaften eine dreitägige Erholung zu gönnen. In diesen Tagen ging es natürlich in Tromsö, der Stadt des Nordlichtobservatoriums, hoch her. Alle Mädchenherzen schlugen, und da es in Tromsö weit mehr Frauen als Männer gibt, kann man sich vorstellen, wie sehnsüchtig die schlanken britischen Fischer erwartet wurden, die sich mit Vorliebe unter den nördlichsten Blondinen der Welt ihre Ehefrauen suchten.

So ist es eine jahrzehntalte Tradition, daß die Männer von Grimsby die Mädchen von Tromsö heirateten. Aber da erscheinete nun am Nordhimmel ein Ausläufer der sogenannten Weltwirtschaftskrise und läßt die Fischpreise sinken. Erste Folge: die englischen Fischereigesellschaften von Grimsby sind zu Sparmaßnahmen gezwungen. Wenn sie ihre 15 000 Angestellten weiterhin beschäftigen wollen, müssen die Reisen der Fischerflotten im Barentsmeer beschränkt und verbilligt werden. Durch allgemeinen Beschluß verfügt man, daß das Anlaufen des Hafens von Tromsö zum Zweck der Kohlenaufnahme und des Mannschaftsurlaubs künftig in Wegfall kommt. Die Schiffe sollen genügend Kohlenvorräte für die ganze Reise mitnehmen, die nur noch drei Wochen dauert, die Fischer erhalten im Heimathafen Grimsby einen kurzen Erholungsurlaub. Damit verringern sich die Antosten schon ganz erheblich. Zweite Folge: die Mädchen von Tromsö warten vergeblich auf ihre Freier, die dem Hafen fernbleiben.

Die Stadt Tromsö grollt der Stadt Grimsby. Die englischen Fischereigesellschaften haben durch ihre Sparmaßnahmen nicht nur den Geschäften Tromsös die gute Rundschaft geraubt, sondern auch den Mädchen ihre Bräutigame. Und das ist das Unersprechliche. Dabei haben die Fischerereinternehmer von Grimsby in Tromsö eigene Agenten stationiert, die darüber wachen müssen, daß die Vorkauf auch eingehalten wird und daß kein englischer Fischdampfer hier landet, wenn ihn nicht Krankheiten oder Unglücksfälle dazu zwingen. Fünf verknöcherte Agenten sind ein schlechter Tausch für ein paar tausend schnelle Burschen, die für blonde Norwegerinnen schwärmen! Man kann es verstehen, daß die Mädchen von Tromsö der Weltwirtschaftskrise und den britischen Fischereigesellschaften grollen...

Wissenswertes Allerlei

Bei gewöhnlichem Sturm, etwa 20 Sekundenmeter Windstärke oder über 70 Kilometer in der Stunde, kann im Meer die Länge vom Wellenkamm zum Wellengipfel 60 bis 180 Meter betragen, bei einem Orkan aber, bei dem die Windstärke etwa 30 Sekundenmeter beträgt, werden Wellen gemessen, die 300 Meter lang sind, so daß auf einen Kilometer nur drei Wellen kommen.

Vor einiger Zeit fingen Fischer auf Kuba eine Meeresschildkröte, die sicherlich die größte ist, die je ein Mensch gefangen hat. Sie war 4 Meter lang und wog fast 1000 Kilo. Das Tier wurde getötet, aber das Fleisch war ungenießbar. Zoologen, die den mächtigen Panzer untersuchten, kamen zu der Überzeugung, daß das Tier mindestens 500 Jahre alt sein müsse. Es müßte also schon gelebt haben, als Columbus Amerika entdeckte.

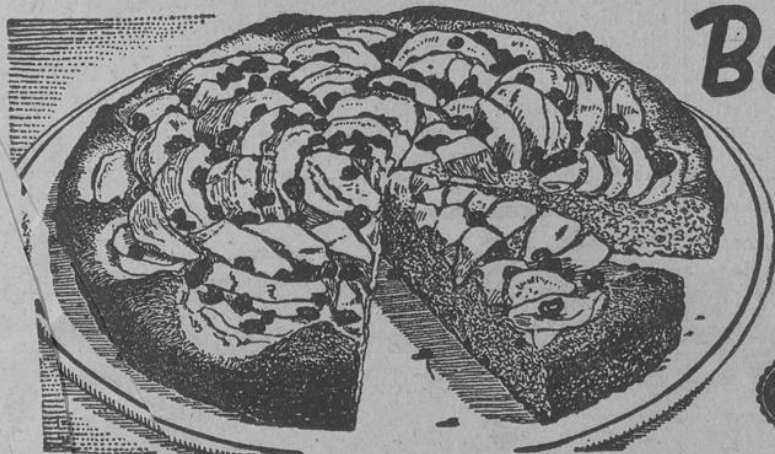
Die Wanderungen der Walfische gehen stets in die Gebiete, wo genug Nahrung zu finden ist. Im Sommer werden Algen, Larven von Krebstieren, Muscheln und dergleichen, von denen die Wale leben, mit der Oberflächennäherung von den südlicheren Meeren nach Norden geführt, und die Wale wandern mit. Im Winter gehen diese Dinge mit der Strömung aber wieder südwärts, und zwar in etwa 400 Meter Tiefe.

Eine Kellnerin hat mit Hilfe eines Schrittmessers die Schritte gezählt, die sie täglich beim Bedienen der Kunden machen muß. Sie hat gefunden, daß sie durchschnittlich 58 000 Schritte macht, so daß sie täglich etwa 37 Kilometer zurücklegen könnte, was im Jahr einer Entfernung von über 10 000 Kilometer entspricht.

Ein englischer Schmied gab mit über 90 Jahren seine Tätigkeit auf, weil er sie nun zu anstrengend fand. Als er aber seinen 100. Geburtstag gefeiert hatte, trat er einen neuen Posten an, nämlich den eines Hafenmeisters in Richibucto. Diesen Posten hat er fünf Jahre lang ausgeübt. Jetzt aber, nachdem er 105 Jahre alt geworden ist, meint er doch, daß das Auf- und Abklettern auf den schlüpfrigen Landungsstegen der Frachtschiffe für einen Mann seines Alters ungeeignet ist, und er hat sich nun endgültig zur Ruhe gesetzt.

Die Niagarafälle sind vielleicht die berühmtesten Wasserfälle der Welt, aber es gibt zehn Wasserfälle, die noch größer sind als sie.

Seit 1066 hat es in England 39 Monarchen gegeben, unter denen vier Frauen waren. In 16 Fällen ist der Thron vom Vater auf den ältesten Sohn übergegangen.



Besonders saftig und sättigend!

Mit
**Dr. Oetker's
Backpulver**
„Backin“!

Apfelkuchen

Teig: 4 Eßl. Öl	125 g Quark
100 g Zucker	200 g Weizenmehl
1 Ei	1/2 Päckchen Dr. Oetker's „Backin“
1/2 Fläschchen Dr. Oetker's Backöl Zitronen	Belag: 500 g Apfel - 25 g Rosinthen

Öl, Zucker, Ei, Backöl und der gut abgelaufene durch ein Sieb gefiltrierte Quark werden miteinander verrührt. Sehr feuchten Quark drückt man in einem Tuch aus. Ist der Quark zu trocken, so fügt man 2-3 Eßl. Milch hinzu. Das mit „Backin“ gemischte und gefiebte Mehl wird nach und nach hinzugefügt, man erhält einen sehr festen Teig. Mit einem Löffel den man öfter in Wasser taucht, streicht man ihn in eine gefettete Springform. Dann werden 500 g gefüllte in Achtel geschnittene Äpfel daraufgelegt und mit 25 g gereinigten Rosinthen bestreut. Man überdeckt die Äpfel während des Backens mit einem gefetteten Papier, damit sie saftig und hell bleiben. Backzeit: 25-35 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte auswählen!

Abenteuer im Eise

Ein Walfischfänger-Roman
von Albrecht Jansen

32)

Nachdruck verboten.

Copyright 1935 by Verlagsgesellschaft Dr. Holm u. Co., Leipzig

Der Däne lief Kopenhagen an und setzte die Schiffbrüchigen an Land. Jeder hatte ein Beuteldchen mit Kronen in der Tasche. Die Borkumer warfen alles zusammen und bestimmten Edgard zum Verwalter. Auf einem Hüfener fanden sie bald Fahrgelegenheit nach Hamburg. Im Binnenhafen machten sie neben einem Emders Schmachtschiff fest, dessen Schiffer sie so mit Fragen überfielen, daß er die Hände an den Kopf preßte und in die Kojen lief. Da schickten sie Edgard zu ihm hinein und setzten sich derweilen auf die aufgestapelten Lutentretter und rauchten mit Behagen ein Pfeifchen.

Wie ein Trunkener kam Edgard nach einer Weile, kaltweiß im Gesicht, über Deck gestolpert.

„Mann, was hast du?“

„Edgard, was ist mit dir?“

„Rede doch, Junge!“

Er aber schwieg und starrte mit leerem Blick vor sich hin. „Da muß was passiert sein, komm, Luitjen, wir wollen den Schiffer fragen.“ Klaas und Smutje trafen ihn, als er gerade wieder an Deck wollte. Sie scharten sich um ihn und betrachteten Edgard nicht weiter. Der winkte einem Jollenführer zu und ließ sich an den Rajen absetzen. Planlos lief er dann die Straße hinunter und landete schließlich in einer Kneipe. Als seine Freunde nun genug getragt hatten, bemerkten sie erst, daß Edgard fehlte.

Er ist vielleicht über Bord gegangen, sagte der Emders.

„Er war auch ganz sonderbar.“

„Da kennst du den Edgard schlecht!“ lachte Derk Juiß auf.

„Wollen mal sehen, ob die Nachbarn etwas wissen.“

Von denen wurden sie nun gewahrt, daß ihr Stürmann schon an Land sei. Sie schafften darum nun ihre Schifferfäcke in einige Jollen und ließen sich gleichfalls nach den Rajen würgen. Bergelich fragten sie aber dort nach ihrem Führer. Darauf beschloßen sie, nach dem Johannisbollwerk zu einem Schlafsaal zu gehen.

Das Abendessen wollte ihnen aber nicht schmecken. „Es geht nicht! Wir müssen los und ihn suchen, dürfen ihn nicht allein lassen, Junge!“

Und sie machten sich bald auf die Suche nach ihrem Stürmann und Führer, durchstöberten von den Rajen bis zum Willenort alle Hafentweine. Im „Robustrug“ fanden sie ihn endlich. Er saß mitten in einem Haufen lärmender Weiber, schlug mit der Faust auf den Tisch und ließ Hamburger Schillinge springen.

Klaas, Luitjen und Derk saßen ihn derb an die Schulter.

„Edgard, komm mit uns, alter Junge! Wir wissen Bescheid.“

Mit glänzigen Augen blickte er zu ihnen auf. „Kall, fall over all!“ lachte er mit schwerer Zunge. „Hiergeblieben, Junge, eine Deern in den Arm genommen! Haben lange keine zu fallen gehabt. Baas, einen Grog für alle meine Maaten!“

Eilfertig kam der Hembärmelige hinter der Theke hervor, ein Tablett mit dampfenden Gläsern balancierend.

„Vinat der Walfischkönig!“ schrien die Weiber.

Da machte Klaas Batter schmale Lippen und bekam böse Augen. Mit der Faust schlug er unter das Tablett, daß der heiße Grog sie wie Spritzer überschüttete. „Gottverdori! Hier wird nicht weitergelassen! Luitjen, sag ihn unter den Arm, und ihr andern: haltet die Weiber in Schach!“

Der Baas lamentierte, die Weiber schrien, eine öffnete die Scheibe und tresschte mit überlippennder Stimme: „Sifsel!“

Leute der Scharwache kamen in die Wirtsstube. „Was ist hier los?“

„Nichts! Wir holen bloß unsern Stürmann aus dieser Hafischbude.“

Stattig mit den Armen gestikulierend, drängte sich der Wirt wieder vor. Luitjen Riepiet sagte ihm mit verhem Grifz vor die Brust. „Ist unser Stürmann dir noch was schuldig?“

„Einen Gulden, Maaten, einen Gulden.“

„Da hast ihn, nun halt's Maul!“

Witternd kamen jetzt auch die Weiber nach vorn und fingen an: „Uns hat er auch einen Gulden versprochen.“

„Sollt ihr auch haben“, knurrte Klaas grimmig. „Luitjen, drehe die Biester eine nach der andern um und gib ihnen einen Tritt!“

Da flogen sie kreischend in die Ecken. „Nu man immer sinnig, Maaten!“ beruhigte der Führer der Scharwache. „Ihr seid hier in Hamburg.“

Die Borkumer knurrten noch etwas, hatten ihren Stürmann unter und bugsierten ihn nach Hause.

Der helle Mittag weckte Edgard. Verkörpert sah er sich um und wischte sich langsam über die Stirn. Was wollte Klaas dort vor seinem Bett, und warum sah der so ernst aus? Der Steuermann besann sich mühsam, langsam tauchte die Erinnerung wieder auf.

„Klaas, weißt du das von der Insel?“

Der nickte. „Der Emders hat es uns erzählt. Wir wollen heim.“

Edgard richtete sich auf und stützte sich mit beiden Händen.

„Geh hin und sag ihm, daß er euch mitnimmt!“

Klaas Batter sah starr gerade aus.

„Wir haben noch Geld genug zur Heimfahrt... Warum bleibst du so still? Wollt ihr nicht heim?“

„Der Emders ist gestern mit der Tide abgefahren und hat jetzt wohl schon Kurs auf Wangerroog, denn es weht eine feine Brise. Aber wir konnten ja nicht mit, mußten dich ja suchen. Du mit deinem verfluchten Saufen!“

Der Freund stand auf, trat ans Fenster und sah nach dem Wald der Masten, der vorm Johannisbollwerk in den trüben Himmel wuchs. Edgard saßte zusammen, und lange stand eine unheimliche Stille zwischen ihnen.

Da kam Luitjen Riepiet herein, ließ seine lustigen Augen von einem zum andern gehen und schnupperte ein wenig in der Luft. „Na, habt ihr euch einmal bei den Haaren gehabt?“

„Da soll einer nicht wütend werden“, knurrte Klaas und kam näher. „Nun können wir den Winter über in Hamburg sitzen.“

„Mir lieber als noch einen Winter im Eise.“

„Neue Schiffsgelegenheit wird's in diesem Herbst wohl schwerlich geben. Der Baas sagt, die Möwen lärmen schon an der Küste, und das ist ein Zeichen, daß der Winter kommt... Und auf dem Eiland sitzen sie unserwegen weiter in Sorge.“

„Langsam, langsam, alter Freund! Ich hab dem Emders ein Brieflein mitgegeben. Er wird ihn abliefern. Der Domine braucht ihn gar nicht von der Kanzel zu verlesen, noch am Tage der Ankunft wissen sie alle Bescheid.“

Unterdessen war Edgard aus dem Bett gekommen und zu Klaas Batter getreten. „Ich mache alles wieder gut.“

„Das wäre wohl noch schöner“, ereiferte sich Luitjen, „du hast uns auf dem Eise nicht verlassen, wir verlassen dich jetzt

nicht. Hier in Hamburg hatten wir es schon aus, wenn unser Beutel es nur aushält.“ Lachend legte er beiden Freunden den Arm um den Nacken und führte sie so hinaus.

XI

Frau Teerling hatte immer geglaubt, die Not könne niemals an ihre Tür pochen und gebieterisch Einlaß heißen. Künn Ruhe hatte sie einst draußen auf der Weide gehabt; im Garten war mehr gewachsen als man eigentlich brauchte; vor Weihnachten und nach Weihnachten hing regelmäßig neben der Haustür ein dices Schwein an der Leiter. Und außer den schönen holländischen Staatspapieren, die säuberlich in der geschlitzten Eichenruhe lagen, hatte man noch die blanken Gulden, die im kleinen Faß zwischen Speck, Schinken und Würsten und den aufgereihten Bohnen an der Decke hingen. Wenn Frau Teerling früher manchmal mit ihrem Mann von schlechten Tagen gesprochen hatte, dann hatte er schmunzelnd mit der Pfeifenpitze nach dem Fäßchen gezeit.

Nun aber tobte wenige Meilen vom grünen Eiland der Orlog, und auch französische Raper sollten, wie es hieß, die See schon unsicher machen. Trotz der beiden Kanonen hatten mehrfach englische Schiffe, die Jagd auf holländische Küstenfahrer machten, diese vorm Tief, in das sie sich flüchten wollten, weggeschnappt. Freerk Altermann hatte dem Drosten in Greetfiel Bericht erstattet, der war zu den fürstlichen Geheimräten auf das Schloß in Aurich gefahren, die hatten die Petitionen geschüttelt, dem gnädigen Herrn untertänigst alles vermeldet und schließlich der englischen Regierung einen langen Brief geschrieben, den man dort einfach zu vielen andern legte. Es war eben Krieg!

Der neue Bogt hatte überhaupt des Krieges wegen viel Aerger und Scherereien. Dem Eiland ging es sehr schlecht; denn nicht das Meer in nächster Nähe war mehr sicher. Hinnerk Bekaan hatten französische Raper, die nach der Elbe ausgelaufen waren, zwischen Juiß und Nordernen beinahe erwischt. Nur der Umstand, daß er das Fahrwasser genau kannte, rettete ihn. Freerk Altermann hatte für alle Klagen ein williges Ohr, und wenn die Eiländer abends am flackernden Feuer saßen, stellten sie immer wieder fest: „Wir haben gar keinen schlechten Lauf gemacht.“ Und wenn die Frauen die Köpfe zusammenstreckten, blieben sie schließlich alle derselben Meinung: „Ich an Weda Teerlings Stelle würde ihn nicht so ablaufen lassen. Der Edgard kommt doch nicht wieder. Na, und seine Fehler hat er wie jeder andere.“

Auf einer Fahrt zum Drosten von Greetfiel rief eines Tages ein Emders Schmachtschiff, das vorsichtig mit der Tide den Weg übers Watt suchte, das Boot des Bogtes an.

„Ahoi, kommt heran!“

„Nachrichten für die Insel.“

Der Bestmann wollte schon in die Bolle steigen, da hielt der Bogt ihn zurück. „Na! Ich wrigge selber hinüber. Man muß heutzutage vorsichtig sein.“

Als er längs der Schmach lag, den Brief in die Hände nahm und hörte, daß die Verschollenen in Hamburg seien,

kam ihm ein Zittern an, und er mußte sich mit Gewalt zusammennehmen. Der Emders kannte ihn nicht, sonst wäre ihm die gepreßte Stimme aufgefallen. „Danke euch, Schiffer, werde alles bestellen. Gute Reise!“

Die Schmach wurde schnell wieder an den Wind gebracht und segelte davon; der Bogt sah aber regungslos im Boot und ließ sich treiben. Was nun? Das war der einzige Gedanke, der immer wieder in ihm auftauchte. Dem Bestmann kam die Sache nicht ganz geheuer vor. Er segelte näher und fragte besorgt: „Ist euch was, Bogt?“

Erstarrten sah Freerk auf. Woher kam die Stimme über ihm? „Ach so, du bist es... Nein, nein, mir fehlt nicht's... Sag mal, kennst du die Schmach?“

„Nein, Bogt.“

„Ich auch nicht... Mir kommt die Sache nämlich verdächtig vor. Was sie eigentlich von mir wollten, haben sie nicht gesagt, sprachen nur von Kapern und vom Orlog... Komm, ich will wieder an Bord! Ich muß zum Drosten. Dem gnädigen Herrn und unserem Lande droht Gefahr... Schweige über die Sache! Du weißt ja, schamhafte Leute kann ein Bogt in diesen Zeiten nicht brauchen.“

„Ohne Sorge, Bogt! Was gehen mich die Sorgen großer Herren an, bin froh, bei euch guten Dienst zu haben.“

Freerk Altermann verbrachte einige Stunden später in der Schenke am Greetfieler Hafen heimlich Klaas Batters Brief, und so blieben auf dem Eiland Edgard und seine Freunde weiterhin verschollen. Der Bogt schaute sich aber über eine Woche, Weda Teerling unter die Augen zu treten.

Eines Tags traf er ihre Mutter, als sie aus seinem Hökerladen kam, sprach zuerst allerlei gleichgültige Dinge mit ihr und fragte dann zum Schluß, wie es Weda ginge.

„Gut, komm doch mal abends her, wir haben dich lange nicht gesehen.“

„Das ist Weda doch einerlei.“

„Sag das nicht so, Freerk! Junge Mädchen in dem Alter können manchmal so sein, daß die Mutter selbst nicht aus ihnen klug wird.“

„Wenn ich Zeit habe, komme ich, Tante Teerling.“ Mit diesen Worten ging er schnell weiter.

Als Frau Teerling nach Hause kam, merkte Weda gleich, daß sie etwas auf dem Herzen hatte; aber die Mutter kam erst zum Reden, als die Dämmerung aus den Ecken und Winkeln troch. „Sag dich gegenüber, Kind, und höre mir zu... Ich habe vorhin Freerk getroffen, und heute abend kommt er wieder zu uns. Er hat unser Haus lange gemieden, sei nun ein wenig freundlicher mit ihm.“

„Ich weiß nicht, Mutter...“ presste Weda hervor, „da ist etwas zwischen Freerk und mir...“

„Kindergeschichten! Weiter nichts. Es sind nun andere Zeiten... Sieh mal, du kannst doch nicht sagen, daß Freerk sich in letzter Zeit etwas zuzufinden kommen läßt. Den mollen Graien meidet er jetzt auch ganz...“

„Der wagt sich des Orlogs wegen nicht mehr her.“

„Nein, Freerk hat genug von seiner Freundschaft. Seine Mutter hat es mir ausdrücklich gesagt.“

„Und wie ist es mit Neese auf dem Oflande?“

„Keinen Fuß setzt er mehr in ihr Haus. Einen Wächter hat er nach dem Oflande geschickt, der ein schattes Auge auf Sulker Kaninchenjäger hat. Nein, man kann ihm nichts mehr nachhagen.“

„So, so... Mag wohl sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Als Gast bei einem Sultan auf Java

Deutsche Märsche und Wiener Walzer als „echt Javanische Musik“ — Erlebnisbericht von L. Krotwig!

Ein einzigesmal in meinem Leben hatte ich Gelegenheit, einen wirklichen Sultan zu sehen; das war in Java, in der Provinz Djofakarta. Der Sultan hieß „Schöher der Welt“ oder in seiner Sprache Hamangtu Buono und war ein recht liebenswürdiger, hagerer Herr, der viel Sinn für Humor zeigte. Ich reiste im Auftrag einer Schallplattenfirma, um „Stimmen der Völker“ aufzunehmen. Eines Morgens sah ich gemütlich im Fremdenhaus und verließ mich die Zeit damit, meine Apparate zu ölen, als mir ein Beamter des Sultans gemeldet wurde. Gleich darauf erschien ein älterer, farbenprächtig gekleideter javanischer Herr und hielt mir eine lange Rede, von der ich kein Wort verstand. Dann überreichte mir der Fremde ein Paket und ging. In dem Paket war ein komplette Uniform, an die ein Schreiben angeheftet war. Ich ließ es mir überlegen: Seine Hoheit, der Sultan, hatte mich zum Hofwärtenträger ernannt und mir gleichzeitig die Uniform geschickt, die ich am Abend — der Sultan gab ein Fest — anziehen mußte. Und nach dem Fest erst sah ich, daß diese Uniform ein Kluch war.

Am Nachmittag ging ich in den königlichen Palast und wurde von einem Minister freundlich empfangen. Ich trug ihm meine Wünsche vor: Der Sultan hatte eine Leibgarde und eine Kapelle, deren Musik ich auf Schallplatten aufnehmen wollte. Meiner Ansicht nach konnte es doch nichts „echt Javanisches“ geben, als diese Musik des Sultans. Der Minister war sofort Feuer und Flamme für die Idee. Er ließ die Garde im wahren Sinne des Wortes alarmieren; dann erschien die Musik, stellte sich auf und ich ließ meine Aufnahmeapparate bringen. Die Musikanten waren „javanisch“ angezogen: sie hatten prächtige Röcke an, dann die merkwürdigen schiefgeknüppelten Hosen, breite Gürtel und weiße Strümpfe. Auf dem Kopf trugen sie — Papierhüte! Diese Hüte sahen unjeren „Kleingängern“ zum Verwechseln ähnlich. Der Kapellmeister stellte sich auf und ich nickte. Ich hatte ihn bitten lassen, etwas besonders „Echtes“ zu spielen. Ich schaltete den Aufnahmeapparat ein, die Musik begann und spielte ziemlich falsch, aber laut. „An der schönen blaue Donau“. Zum Rudel! Ich stellte sofort meinen Apparat ab und begann mit Händen und Füßen Stoppscheit zu geben. Es begann ein langes Zwiegespräch, und endlich machte ich dem Kapellmeister begreiflich, daß ich keine Walzermusik zu hören wünsche. Nur javanische! Djofakarta-Musik! Er grinste mich an und erklärte, er hätte etwas ausgezeichnetes: Potpourri alter javanischer Lieder und Märsche. „Endlich!“ sagte ich zu meinem Assistenten und legte eine neue Wachsplatte auf. Die Musik spielte jetzt wirklich einen javanischen Marsch — zumindest nahm ich an, daß es einer war — dann folgte ein Lied und dann „Ich hatt' einen Kameraden“. Ich erkannte es deutlich.

Die Sänger streifen

Als das Potpourri zu Ende war, dankte ich höflich und wollte eben meinen Apparat einpacken, als der freundliche Minister zu mir kam und mich bat, ihm doch meine Instrumente zu zeigen. Ich erklärte ihm alles und als ich fertig war, sagte er lächelnd: „Nun ja — ich begreife alles — aber wo ist der Koffer?“ — „Welcher Koffer?“ fragte ich erstaunt. — „Der Koffer, in dem sich die Lieder befinden. Die Musik hat

doch viele Töne gemacht.“ Sie haben sie eingefangen. Der Apparat fröhrt diese Stimmen. Das ist mir alles klar. Aber — irgendwo müssen sich diese Stimmen doch jetzt befinden!“

Es hatte keinen Zweck, dem Mann den Mechanismus zu erklären; o sagte ich unbedacht: „Sie haben recht. Die Stimmen sind da drinnen...“ Dabei wies ich auf den Kasten, in dem sich das Uhrwerk befindet. Das sagte ich, weil ich zu müde war, eine stundenlange Debatte zu führen. Und das war ein Fehler, der sich rächen sollte.

Für den Nachmittag hatte ich mir zwei berühmte Sänger bestellt, die sich bereit erklärt hatten, für meinen Apparat zu singen. Sie kamen auch und betreten ziemlich schüchtern mein Zimmer. Ich schob ihnen Stühle hin, stellte meine Apparatur auf und gab dem ersten das Zeichen, zu singen. Da sagte dieser: „Ich tue es nicht, Herr! Ich werde dann niemals im Leben mehr singen können!“ Was war geschehen? Meine Antwort an den Minister hatte sich herumgesprochen; die beiden Sänger hatten auch davon gehört und sich den Rest allein dazugebildet. Ich erfuhr bald, was sie meinten.

„Herr“, sagte der andere „Dein Instrument hier fröhrt unsere Stimmen. Dann wird das Instrument immer unsere Lieder singen. Wie aber können wir noch Lieder singen, wenn das Instrument unsere Stimmen gestohlen hat. Wir werden ewig stumm bleiben müssen...“ Es half nichts! Sie sangen nicht. Ich mußte dann später einige an der Küste erzogene Malaien nehmen, die mir die Lieder in den Apparat sangen; die „Stars“ entgingen mir.

Die verhängnisvolle Uniform

Am Abend, zum Hoffest, zog ich meine neue Uniform an und begab mich um neun Uhr in den Palast. Zuerst lernte ich alle Minister kennen, dann alle Offiziere und endlich die Prinzen; und als ich sie alle begrüßt hatte, empfing mich der Sultan. Er sprach gut Holländisch und erkundigte sich nach verschiedenen Dingen, so wollte er wissen, ob ich mit seiner Musik zufrieden war und ob ich viele Aufnahmen gemacht hätte. Nach zehn Minuten war die Audienz zu Ende und die Gäste kamen herein; hauptsächlich Holländer mit ihren Damen. Dann begann das Fest, das aus einer endlosen Vorstellung bestand. Als sich der Sultan gesetzt hatte, nahm der Resident neben ihm Platz. Nun brachten Diener Sessel für die Gäste. Jedem einzelnen wurde ein Sessel untergeschoben. Ich wartete eine Weile; als mir niemand einen Sessel brachte, wandte ich mich an einen mir bekannten Holländer.

„Sie bekommen keinen Stuhl“, sagte er. „Sie werden wegen Ihrer Uniform als Javaner angesehen und müssen sich daher so benehmen wie die anderen javanischen Hofwärtenträger. Sie müssen sich niederkauern und in dieser Stellung bleiben, bis die Prinzen aufstehen.“ So kauerte ich mich nieder — und begann nach zehn Minuten zu fluchen. Denn die Vorstellung dauerte von 9.30 Uhr ununterbrochen bis 4 Uhr früh. Erst um vier Uhr gab der Sultan ein Zeichen, worauf sich die Prinzen aus ihrer hockenden Stellung erhoben. Mehr tot als lebend wandte ich nach Hause. Und verdamme meine Uniform. Am nächsten Tage erzählte ich einem höheren Beamten mein Leid. Er lachte: „Wir sind doch alle Hofwärtenträger des Sultans, jeder von uns hat eine Uniform; aber wir hüten uns, sie bei festlichen Gelegenheiten anzuziehen.“ Die Uniform habe ich seither nicht mehr getragen.



Die Filoufänger



Knaben-Anzüge für 8-14jährige
Kordanzüge zu 8.50 13.- *R.M.*

Sport-Anzüge für Knaben
in Jackett- und Westenform
Breislagen: 10.- 13.- 16.- 22.- *R.M.*

Knaben-Anzüge in blau
Kammgarn, ein- und zweireihig,
mit Kniehose, in allen Größen vorrätig

Kieler Anzüge, blau Melton und gestrickt
in nur alten, bewährten Qualitäten

Strickanzüge für 2-7jährige Knaben in großer Auswahl

Unknöpfanzüge in den Breislagen 3.50 4.20 5.50 *R.M.*

Für 1-3jährige ist der sog. Kittel-Anzug
besonders schön — Hierin habe ich eine reiche Aus-
wahl in den Farben blau, rot, grün usw.

Ferner empfehle:

**Knaben-Leibchenhosen, Kniehosen, Man-
schesterhosen, Kordhosen, Hosen in imitiert
Wildleder, blau Kammgarn und gestrickt**

Kniehosen (für 9-12jährige) zu 2.- 2.75 3.50 *R.M.*

Stoffe, für Knaben-Anzüge geeignet
zirka 135-145 cm breit
per Meter 2.80 3.- 3.80 4.40 *R.M.*

Putz Lill

Emden, Am Delft 27-28, Fernsprecher 2474

Hamburger Schiffahrtsunternehmen Reederei-Angestellten

sucht jüngeren
für Kalkulation, Kontrolle usw.
Bewerber mit guten engl. Sprachkenntnissen, die schon
bei größerer Tramp-Reederei ähnl. Posten bekleidet haben,
werden gebeten, Lebenslauf und Lichtbild unter Angabe
der Gehaltsansprüche einzusenden an die OTZ., Emden
unter E 2630.



Gestern noch war hänschen mifmutig ...

auch Lora, der sonst so
muntere Papagei. Hänschen schimpfte über seinen Käfig.
Der sieht ja verboten aus, frächzte Lora! Seitdem nun
aber imi das Badhäuschen, die Sutternapfchen, die Sitz-
und Schaukelstangen, das Sandblech und die
Scheiben blitzfrisch erneuert hat, schmettert,
zwitschert und trillert Hänschen vor
Freude. Auch Lora ist wieder mun-
ter und sagt's jedem Besuch:



... und da sieh ihr plötsch ein:
imi soll dein Helfer sein!

... ein guter Griff —
der Griff nach imi!

J 347 c/38

Wäscherei und
Plätterei-Maschinen
Kleiderpressen
Gebr. Poensgen A.-G.
Hamburg 15, Spaldingstr. 160, Ruf 24234

Inferieren bringt Gewinn!

Zu kaufen gesucht

Gutgehende
Bäckerei
zu kaufen, evtl. zu mieten ge-
sucht. Schr. Angebote unter
E 336 an die OTZ., Leer.

Kaufe jede Art Schlachtvieh

sowie
schwere, hochtragende Kühe und Rinder
Abnahme jede Woche. — Bitte um Angebote.
Conrad Lüden, Wiesmoor, Fernruf 18
Angebote nimmt auch entgegen
Gastwirt Johann Wäfen, Westertende bei Norden.

Buurmans Institut

Höhere Privat-Lehranstalt für Knaben
Schule: Am Wall 104-105. Schülerheim: König-Albert-
Str. 52. Schullandheim: Gut Sandbeck bei Osterholz-
Scharmbeck

Von der gewissenhaften pädagogischen Arbeit
der Anstalt zeugen wieder die großen Erfolge
bei staatlichen Schulprüfungen zu Ostern 1938:

3 Reifeprüfungen - 20 Obersekundareifeprüfungen
33 Aufnahmeprüfungen für alle Klassen staatl. Schulen

Beginn des 43. Schuljahres: Mittwoch, 20. April 1938,
9 Uhr. — Neue Schüler werden für alle Klassen von
Sexta bis Prima aufgenommen. — **Prospekt** mit den letzten
Prüfungsergebnissen unentgeltlich beim Schuldienerr. —
Anmeldungen und Auskunft während der Ferien von
10 bis 1.30 Uhr, auch nachmittags nach vorhergehender
Benachrichtigung, Am Wall 104, Fernruf 51116.

Studienassessor Gert Buurman, Direktor.

Verbilligte Oster-Sonderfahrten Borkum

nach dem Nordseebad

Abfahrt von Emden-Außenhafen:
vom 13. bis 21. April 14.00 Uhr
Außerdem: am 17. und 18. April
(Ostersonntag und Ostermontag) 9.00 Uhr
am 19. und 20. April 17.45 Uhr

Abfahrt von Borkum-Bahnhof:
vom 13. bis 21. April 7.30 Uhr
Außerdem: am 13. April 15.45 Uhr
am 17. und 18. April 16.00 Uhr

Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt:
vom 13. bis 21. April *R.M.* 5.50
für einen der beiden Ostertage *R.M.* 2.50
für beide Ostertage *R.M.* 3.50
Fahrkarten sind an Bord der Dampfer erhältlich

Borkumer Kleinbahn- und Dampfschiffahrt Aktien-Gesellschaft

Ostersonntag bleibt unsere Kasse

geschlossen!

Genossenschaftsbank Norderney e. G. m. b. H. in Norderney

Stellen-Angebote

Junges
Mädchen
zur Erlernung von Haushalt
und Küche gesucht.
Pension Mohrman,
Oldenburg i. D.,
Fernruf 2934.

Für frauenlosen landwirtsch.
Haush. wird z. 1. Mai jung.
Haushälterin
gesucht. Schr. Angebote unt.
E 2631 an die OTZ., Emden.

Wir suchen zum 1. Mai
3 tüchtige
Haushangestellte
nicht unter 21 Jahren, in
Jahresdauerstellung.
Bewerbungen erbeten an:
Verwaltung des Reichsjugend-
erholungsheims Norderney.

Norderney, Pensionshaus.
Zum 1. Juni und zum
15. Juni je eine
Hausgehilfin
für Saisondauer gesucht.
Tariiflohn, Bedienungsgeld-
anteil. Schr. Angebote mit
Zeugnisabschr., Altersangabe
u. E 2634 a. d. OTZ., Emden.

Gesucht auf sofort od. später
junges Mädchen
für Haushalt, nicht u. 20 J.
Bijfer, Emden,
Zwischen beiden Sielen 17.

Zum 1. Mai tüchtiges, in
all. Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
gesucht. Frau Louis, Emden,
Pettumer Straße 23.

Auf sofort ein
Hausbursche
gesucht.
Schon, Central-Hotel, Emden.

Nordseebad Borkum
Pension „Nora“.
Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges
Mädchen
z. Zt. Berlin-Zehlendorf,
Berliner Straße 77.

Suche z. 1. 5. in m. verfl.
landw. Haush. u. Betrieb weg.
hoch. Mit. m. Mutter ein jrdl.
junges Mädchen
das im Haushalt erfahren u.
bereit ist, 2 Kühe zu melken.
H. Heermann, Sandhatten
(Oldenburg-Land).

Gesucht erfahrenes
junges Mädchen
für unseren landwirtschaftl.
Haushalt ohne Kinder, welch.
die Hausfrau evtl. auch ver-
treten kann. 2 Mädchen vorh.
G. Grashorn, Rahde üb. Wildes-
hausen i. D. Ruf Kirchhatten 53.

Zum 1. Mai 1938 eine
Stenotypistin
gesucht. Bewerbungen mit
Zeugnisabschriften an
Hilfer-Jugend,
Bann Dittresland (191),
Munich.

Suche für mittl. Landwirtsch.
(Geest) zum 1. Mai einen
Gehilfen
der mit Pferden arb. kann.
Joh. Stalling jun., Bauer,
Kirchhatten, Oldenburg-Land.

Suche für mittl. Landwirtsch.
(Geest) zum 1. Mai einen
Gehilfen
der mit Pferden arb. kann.
Joh. Stalling jun., Bauer,
Kirchhatten, Oldenburg-Land.

Suche für mittl. Landwirtsch.
(Geest) zum 1. Mai einen
Gehilfen
der mit Pferden arb. kann.
Joh. Stalling jun., Bauer,
Kirchhatten, Oldenburg-Land.

Zu verkaufen
Schönes Kublaib zu verkaufen
J. Wismann, Voetzelteferden.

Guter
Bulle
11 Monate alt, zu verkaufen.
H. J. Buj Bw.,
Iheringsfehn 1.
Werdet Mitglied der NSV.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B A

Bocuf 61 **Borte**
Wärme lieben (Bohnen, Tomaten, Gurken). Bei Erdbeeren hilft B. die Frucht vor Schmutz. B. schützt empfindliche und frisch gekeimte Pflanzen gegen Frost, Verunreinigung und Austrocknung. Geeignetes Bodenbedeckungsmaterial: Torfmoos, strohiger kurzer Dünger, Holzmulle.
Bocuf, franz. Kind, entbehrl. liches Fremdwort, ebenso wie die Bezeichnung Bocuf à la mode für geismortes Rindfleisch.
Bohnen, f. Hülsenfrüchte. **Bohnen- oder Pfefferkraut**, beliebte Gewürzpflanze. Ausaat Ende April und später, gedeiht überall. Unentbehrlich zum Würzen von Bohnen. Getrocknet und gerieben dienen die Blätter als „Deutscher Pfeffer“ zum Würzen von Soßen und Braten.
Bohnenbürsten werden mit einem alten Ramm durchgekämmt und mit Seifenwasser unter Sodawasser ausgewaschen. Verlebte Borsten lassen sich mit Terpentinöl lösen.
Bohnen, das Einreiben und Glätten von Holz, Linoleum- und Parquetböden mit Bohnerwachs. Man bedient sich dabei zweckmäßig eines Knie-rollers.
Bohnerwachs, Mischung aus Wachs und Terpentin. Die Qualität ist um so besser, je weniger Wasser die Mischung enthält. Bohnerwachs wird dünn aufgetragen und fest eingerieben. Bohnerwachsflecke lassen sich mit einer Mischung von Spiritus u. Aether entfernen, die aber feuergefährlich ist und vorsichtig gehandhabt werden muß.
Bologneserhund, ein Zwergspaniel, kräftiges und vornehmes Tier.
Bolus, Bol, ein sich fettig anfühlender Ton, der zur Entfernung von Fettflecken verwendet wird. Der Ton wird dazu als zäher Brei aufgetragen. Als sogen. Siegelstein dient Bolus auch als Mittel gegen Durchfall.
Bonbon, franz. Wort mit der Bedeutung „gut-gut“ entspricht dem holländischen Wort „Gut-jei“, auch Zucker-Klumpchen, besteht aus gefärbtem und vielfach mit Fruchtstücken aromatisiertem Zucker.
Bonifazius, männl. Vorname, mit der Bedeutung „Böhlhüter“ nach dem Apostel der Deutschen, dessen angelsächsischer Name Winfried war.
Bor, nichtmetallisches Element, das in der Form von Borwasser zu kühlenden Umschlägen verwendet wird. Borax, Bor-natriumsalz, dient als Reinigungsmittel, da es Wasser weich macht und Fettsäure löst.
Bordeaux, französische Rot- od. Weißweine von vollem Geschmack und mit wenig Säure, die aus der Gegend von Bordeaux stammen.
Bordüre, entbehrl. französisches Fremdwort für Borte, Besatz, Einfassung.
Boretisch, genannt Gurkenkraut. Blätter dienen als Salatwürze. Ausaat erfolgt ab März den ganzen Sommer hindurch.
Borte, bei vielen Pflanzen Bezeichnung für Rinde, in einigen

Zur Beachtung! Oben und an der Innenleiste auf der linken Seite auszuscheiden!

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Bleistift durchschlagen, oder mit einem Locher ausstatten und in den Ordner einheften

Mit einem Bleistift durchschlagen, oder mit einem Locher ausstatten und in den Ordner einheften

Eine Auswahl unter ca 120 Zimmer-Einrichtungen bietet C. F. Reuter Söhne, Leer

Das gute alte Fa chgeschäft

KESSENER Lebensmittel

Ein Waggon Blumenkohl eingetroffen! Letztmaliger Ausnahmepreis 29 Pfennig je Kopf!

Kessener-Lebensmittel
Leer: Adolf-Hitler-Straße 63, Fernruf 2698
Emden I: Falderntor 1
Emden II: Große Straße 56, Fernruf 3722

Emden III: Wilhelmstraße 21
Norden: Hindenburgstraße 95
Aurich: Norderstraße 8, Fernruf 656



Ein gesundes hohes Alter

erreichen, ist ein Wunsch, den wohl jeder hegt, der einmal die Fünfzig überschritten hat.

Die Kräfte lassen allmählich nach, der Körper ist ganz allgemein weniger widerstandsfähig gegen unerwartete Angriffe, häufig zeigen sich auch Beschwerden an einzelnen Organen. Sei es, daß die Herzkräfte nachlassen, die Arterien schwächer werden oder die Verdauungsorgane nicht mehr so widerstandsfähig sind.

Viele warten nun, bis einzelne Krankheitserscheinungen in schmerzhafter Form auftreten. Besser ist es, bei den ersten Anzeichen mit der Abwehr zu beginnen, den Gesamtorganismus widerstandsfähig zu erhalten. Klosterfrau-Melissengeist ist ein ausgezeichnetes, vielseitig wirkendes Mittel zu diesem Zweck und sollte deshalb in keiner Hausapotheke fehlen. Man wendet ihn auch vorbeugend bei leichteren Erkrankungen nach Gebrauchsanweisung an.

Klosterfrau-Melissengeist erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogeristen in Flaschen zu RM. 0,90, 1,65 und 2,80. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals Imitat.

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Berdingung.

Die Arbeiten für den Deichbau Vorrsum-Jarsum Los 1 (Nebenarbeiten der Deichspülung, Bau der Fußsicherung und der Bühnen) sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsunterlagen können - soweit der Vorrat reicht - beim Neubauamt Emden, Martin-Faber-Straße 6, zum Preise von 3,- RM. bezogen werden.

Emden, den 12. April 1938.

Neubauamt Emden.

Familiennachrichten

Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hoch erfreut an

Käthe Lorenz, geborene Mengel
Ruford Lorenz, Dipl.-Handelslehrer

Holzminde, den 11. April 1938.
Forsterweg 5.

Visionen

müssen unbedingt die neuesten, unauffälligsten Hörhilfsmittel »Siemens-Phonophore« (Weltfabrikat) kennenlernen. Die bek. Siemens-Reiniger Werke A.G. lassen durch einen schwerhörigen Spezialisten der Geschäftsstelle Hamburg, Mönckebergstr. 22, am **Donnerstag, dem 14. April 1938**, von 8-11 Uhr in **Leer, Hotel Frisia**; von 13-16¹/₂ Uhr in **Emden, Central Hotel**, die letzten Modelle mit Kleinhörern und Knochenleitungshörern kostenl. vorführen. Bei Knochenleitung wird

von Ose eingeführt

Die Verlobung unserer Tochter **Käte** mit dem Tierarzt **Dr. Arnold Abts** zu Leer, geben wir bekannt

Germann H. Weerda und Frau
Anni, geb. Bonhuis

Käte Weerda
Dr. Arnold Abts

Beekum, den 12. April 1938.

Weener, Gleiwitz, Orense (Argentinien), Hannover, den 10. April 1938.

Heute abend 9 Uhr entschlief sanft nach langem, standhaft ertragenem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Maria Bruns
geb. Wosniczek

im 57. Jahre ihres Lebens, das Liebe, Treue und unermüdete Pflichterfüllung war.

In tiefer Trauer

im Namen aller Hinterbliebenen

Dr. Heinrich Bruns
Rechtsanwalt und Notar

Trauerfeier und Beisetzung finden in Hannover statt. Von Beileidsbesuchen bitte abzusehen.

Neermoor-Kolonie, den 10. April 1938.

Heute nachmittag 2¹/₄ Uhr ging meine innigstgeliebte Frau, unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante

Antjelina Almina Schnittjer
geb. Folkerts

im Alter von beinahe 89 Jahren in Frieden heim.

In tiefer Trauer

Berend Schnittjer und Familie

Beerdigung am Freitag, dem 15. April, in Neermoor.

Oldersum, den 11. April 1938.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief sanft und ruhig im festen Glauben an seinen Erlöser, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Mayel Groothuis

in seinem 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau I. Groothuis
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 14. April, nachmittags 2¹/₂ Uhr.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B I

Borsalbe

62

Bouillonwürfel

Gegenden Deutschlands auch für die Blutkruste, die sich über einer Wunde bildet.

Borsalbe, weiße Salbe, die Borsäure enthält, wird als desinfizierend bei Hautabschürfungen, Entzündungen und Verbrennungen aufgetragen.

Borsäure, borsäures Natrium, dient zu 2 v. H. in Borwasser aufgelöst zu kühlenden Umschlägen.

Borsäure, Borsäure, Name eines russisch-polnischen Nationalgerichts, einer Suppe, die aus durchgekochten, gedörrten roten Rüben (roten Beeten), Fleischbrühe, saurem Rahm u. Fleischklößen besteht.

Borsten, dicke Tierhaare, die zu Besen, Bürsten usw. verarbeitet werden. Zusammengedrückte Borsten behandelt man mit Wasserdampf, die Reinigung wird erst mit heißem, dann mit kaltem Wasser vorgenommen, weichgewordene Borsten härtet man durch eine Alaunlösung.

Borten, dichtgewebte Bänder zum Befestigen oder zum Einfassen von Stoffen. Gold- und Silberborten büstet man mit Spiritus ab und läßt sie auf einem weichen Tuch trocknen. Treppen sind Borten, die auf beiden Seiten das gleiche Muster zeigen. Böser Blick, besonders in Südeuropa verbreiteter Aberglaube, wonach es Menschen geben soll, deren Blick Unheil bringen könne.

Böses Wesen, volkstümlicher Ausdruck für Epilepsie, fallende Krankheit, fallende Sucht.

Bösliche Verlassung liegt vor,

wenn ein Ehegatte sich gegen den Willen des anderen in bösslicher Absicht von der häuslichen Gemeinschaft fernhält oder sich weigert, den anderen in die häusliche Gemeinschaft aufzunehmen. Bössliche Verlassung liegt nicht vor, wenn der Ehegatte das Recht hat, die häusliche Gemeinschaft zu verweigern, z. B. weil er auf Scheidung zu klagen berechtigt ist. Bössliche Verlassung ist Scheidungsgrund, jedoch muß zuerst auf Herstellung der häuslichen Gemeinschaft geklagt werden. Erst wenn nach der Beurteilung der Ehegatte ein Jahr lang gegen den Willen des anderen Ehegatten dem Urteil nicht Folge leistet, d. h. zurückkehrt, kann auf Scheidung geklagt werden. Auf Herstellung der häuslichen Gemeinschaft braucht nicht geklagt werden, wenn der Aufenthalt des Ehegatten unbekannt oder im Ausland ist. Hat dieser Zustand ein Jahr lang gedauert, so kann auf Scheidung geklagt werden.

Boudoir, aus dem französischen stammendes entbehrt. Fremdwort für ein elegantes Damenzimmer, das gleichbedeutend ist mit „Schmollwinkel“.

Bouillabaisse, berühmte Suppe französischer Fischer aus der Gegend von Marseille, wird aus mancherlei Seetieren und Gewürzen gekocht.

Bouillon, franz., kochende Flüssigkeit, entbehrliches Fremdwort für Fleischbrühe.

Bouillonwürfel = Fleischbrühe, enthalten Fleischextrakt,

Bitte beachten

Oben und an der Innenseite auf der Karten Seite anschieben!

Zuckerkrank

Keine str. Diät erforderlich. Prosp. kostenfrei
Schneider, Karlsruhe E. 49 Douglasstr. 15

Lospreis je Klasse: 1/2 1/4 1/2 1/2
RM. 3.- 6.- 12.- 24.-
Staatl. Lotteriele-Einnahme Emden

Das hat geholfen!

Sommersprossen
und Hautunreinigkeiten werden durch
Dr. Druckreys Drula Bleichwachs restlos beseitigt
Für Mk. 2,-, aber nur in Apotheken!

Holzwanne-Politur

beseitigt radikal den Holzwanne, gibt den Möbeln wundervollen Glanz und gutes Aussehen
Medizinal-Drogerie **Neermoor**

Pachtungen

Müllerei- und Sägereibetrieb

verbunden mit Getreidehandel und 6¹/₂ Hektar großer Landwirtschaft in hiesiger Gegend steht mit beliebigem Antritt zur Verpachtung. Ernstliche Pacht Liebhaber bitte sich baldigst zu melden.

Gustav Koch, vereid. Versteigerer, Westerstede.



Fritz kommt auf Urlaub

Mutter freut sich ja so, ihren Jungen wieder daheim zu haben .. und die kleinen Mädchen tuscheln sich zu, blicken ihm nach... Gewiß, weil er auch so blitzblank geputzte Stiefel hat! Er nimmt natürlich Lodix, die ganze Stube nimmt Lodix, die „glänzende“ Sache:

Lodix Schuh-Creme

Beteiligen Sie sich am 10000-Mark-Lodix-Preisausschreiben
Bedingungen in den Geschäften!

STANDARD-Eierbriketts

aus erstklassigen Anthraziten hergestellt sind sparsam und billig, da sie fester Prägung und große Heizkraft besitzen

813 Reichstagsstimm

Das vorläufige amtliche Endergebnis

Berlin, 11. April.

Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Wahl zum Großdeutschen Reichstag ergibt folgende Zahlen:

Gesamtzahl der Stimmberechtigten	49 493 028
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	49 279 104 (99,57 v. H.)
Gültige Stimmen insgesamt	49 203 757
Für die Liste und damit für den Führer	48 751 587 (99,08 v. H.)
Gegen die Liste des Führers	452 170

Die Zahl der Abgeordnetenliste im Großdeutschen Reichstag beträgt jetzt insgesamt 813.

Das Ergebnis der Wahl zum Großdeutschen Reichstag

Berlin, 11. April.

Das vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Wahl zum Großdeutschen Reichstag gibt nachstehende Zahlen:

1. Wahlkreise 1-35 insgesamt	Zahl der gültigen Stimmen für die Liste gegen die Liste des Führers		insgesamt
	des Führers	des Führers	
1. Wahlkreise 1-35 insgesamt	44 306 994	440 097	14 747 091
2. Stimmen reichsdeutscher Stimmberechtigter in Oesterreich	55 673	332	56 005
3. Land Oesterreich (ohne die Stimmen der österreichischen Soldaten, die bei d. Volksabstimmung, nicht aber bei der Reichstagswahl abt.)	4 270 517	11 263	4 281 780
4. Stimm. österr. Stimmberechtigter im alten Reichsgebiet	118 403	478	118 881
Gesamtergebnis	48 751 587	452 170	49 203 757

4. (s. oben)	
Zahl der ungültigen Stimmen	90
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	118 971
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	119 548
Zahl der Stimmen für die Liste des Führers in v. H. der gültigen Stimmen	99,60
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen in v. H. der Stimmberechtigten	99,52
Gesamtergebnis:	
Zahl der ungültigen Stimmen	75 347
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	49 279 104
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	49 493 028
Zahl der Stimmen für die Liste des Führers in v. H. der gültigen Stimmen	99,08
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen in v. H. der Stimmberechtigten	99,57

Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen wird sich voraussichtlich durch Seemanns- und Bordwahlen noch erhöhen.

Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich

Berlin, 11. April.

Das Ergebnis der Volksabstimmung in Oesterreich ergibt nachstehende Zahlen:

Land Oesterreich (ohne d. Stimm. reichsdeutscher Stimmberechtig.)	Stimmen österr. Stimmberechtig. im alten Reichsgebiet	Gesamtergebnis
Zahl der gültigen Stimmen:		
Ja-Stimmen	4 324 805	118 403
Nein-Stimmen	11 829	478
Zusammen	4 336 634	118 881
Ungültige Stimmen	5 673	90
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen	4 342 307	118 971
Gesamtzahl der Stimmberechtigten	4 354 590	119 548
Zahl der Ja-Stimmen in v. H. der Zahl der abgegebenen gültigen Stimmen	99,74	99,60
Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen in v. H. d. Stimmberechtigten	99,71	99,52

„Wir gaben mit dem Ja unser Herz“

„Keine Volksabstimmung, sondern ein Dantopfer“ - Eine Nacht ohne Schlaf in der Ostmark

(K.) Wien, 11. April.

Wien ist in der Nacht von Sonntag auf Montag nicht zur Ruhe gekommen. Bis in die frühen Morgenstunden waren die Menschen in den Gaststätten und auf den Straßen um die Lautsprecher verammelt, um die Ergebnisse der Wahl abzuhören. Als kurz vor Mitternacht Gauleiter Birkel im Wiener Konzerthaus bekannt gab, daß 99,75 Prozent der Wahlberechtigten Deutschösterreichs sich zu Führer und Reich bekannt haben, erhob sich unter den wartenden Massen ein Sturm der Begeisterung, von dessen Ausmaß man sich überhaupt keine Vorstellung machen kann. Durch die innere Stadt wogte ein einziges Menschenmeer. Niemand dachte in dieser Stunde an Ruhe und Schlaf.

Die Wiener Blätter würdigen in ausführlichen Leitartikeln den historischen Wahltag, der als einer der größten in die tausendjährige Geschichte Deutschösterreichs eingegangen ist. Die frühere amtliche „Wiener Zeitung“ schreibt unter anderem: „Die Aufklärungsarbeit, die der Führer selbst, sein Stellvertreter Ruodolf Heß, Generalfeldmarschall Hermann Göring, Reichsminister Dr. Goebbels und zahlreiche andere Reichsminister und führende Männer der Partei und des Staates, darunter in hervorragender Weise Gauleiter Birkel, mit seinem Stab hierzulande in knapper Frist geleistet haben, ist auf fruchtbaren Boden gefallen. In voller Freiheit konnte überall abgestimmt werden und begeistert gaben die Millionen Deutschösterreicher ihr Jawort.“

„Gottesgericht gegen alle Widersacher“

„Der 10. April“, so heißt es am Schluß des Artikels, „ist ein ganz großer Tag der deutschen Geschichte. Er ist des Führers größter Ehrentag, er ist der Tag des Befreiens des ganzen Volkes von der Säkulargestalt, die uns die Vorsehung geschildert hat. Er ist das Gottesgericht gegen alle Widersacher einer tausendjährigen Ansicht des deutschen Volkes, die nun unter der genialen Führung Adolf Hitlers verurteilt wurde.“

Das „Neue Wiener Tageblatt“ erklärte, daß die Wahl keine Abstimmung im üblichen Sinne gewesen wäre, sondern ein Dantopfer. „Wir Deutschen in Oesterreich sagten Ja“, so heißt es wörtlich, „und gaben nicht nur unsere Stimme, wir gaben unser Herz, das zu verschenken wir durch fünf Jahre bereit waren.“

Das „Wiener Montagblatt“ betont, daß der Wahltag nicht nur in der Geschichte Deutschlands, sondern auch in der Ge-

Dankgottesdienst und Glockengeläut

Der Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei und Präsident des Oberkirchenrates Dr. Werner fordert die deutschen evangelischen Landeskirchen auf, aus Anlaß des überwältigenden Abstimmungsergebnisses in allen deutschen evangelischen Kirchen am Montag, dem 11. April, von 20 Uhr bis 20.15 Uhr die Glocken läuten und am Dienstag, dem 12. April, feierliche Dankgottesdienste abhalten zu lassen. Für die evangelische Kirche der Altpreussischen Union ist bereits eine entsprechende Anweisung ergangen.

schichte Europas von größter Bedeutung sei. Ein Herd von Unruhen und der politischen Untrügen hätte aufgehört zu bestehen. Eine Frage, die seit mehr als 120 Jahren das deutsche Volk spaltete und immer wieder eine Quelle von Spannung bildete, sei endgültig gelöst. Das deutsche Volk in seiner geschlossenen Einheit trete nun in ganz Mitteleuropa als ein Faktor der Ordnung und Gerechtigkeit auf.

Dienstruhe des NSKK bis 29. 4.

Korpsführer Führlin hat nachstehenden Tagesbefehl erlassen: „NSKK-Männer! Nun haben die Herzen gesprochen, und Gloden und Fahnen können landauf, landab den einzigartigen Sieg.“

Nach wochenlangem rastlosem Einsatz soll für euch jetzt eine Zeit der wohlverdienten Ruhe folgen und der allgemeine Dienst des Korps bis zum 29. April ruhen.

Empfindet das unendliche Glück dieser Tage und genießt es mit freudigem Stolz. Adolf Hitler, unser Führer, Sieg Heil!“

Kürzeldünungen

Der Führer hat dem SA-Gruppenführer Ludwig Siebert anlässlich seines 5. Jahrestages als bayerischer Ministerpräsident in Würdigung seiner Verdienste um die nationalsozialistische Erhebung und den nationalsozialistischen Staat das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen.

Aus Anlaß der 5. Wiederkehr des Tages, an dem Hermann Göring das Amt des Preussischen Ministerpräsidenten übernahm, gingen ihm zahlreiche Glückwünsche zu.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf mitgeteilt, daß mit dem Erlöschen der Mitgliedschaft des früheren Bundesstaates Oesterreich im Völkerbund auch die Mitgliedschaft Oesterreichs im Internationalen Arbeitsamt in Genf ihr Ende erreicht habe.

Der Deutsche Turnverband in der Tschechoslowakei, der in Gablonz seinen Sitz hat, wird in seinem Bereich den Pflichtarbeitsdienst für alle Jugendturner einführen.

Im Rahmen der polnischen Kolonialwoche fanden in Warschau, Krakau, Posen und Lublin Kundgebungen statt, in denen die Kolonialwünsche und Bedürfnisse Polens hervorgehoben werden.

Am Sonntagabend hat der polnische Verkehrsminister Oberst Ulrich Warschau verlassen, um sich zu einem offiziellen Besuch des jugoslawischen Verkehrsministers Spaho nach Belgrad zu begeben.

In einem Lichtspielhaus in Rio de Janeiro brach infolge falschen Feueralarms eine Panik aus, bei der 34 Kinder unter den Füßen des flüchtenden Publikums zertreten wurden. Weitere 45 Personen wurden schwer verletzt.

14 Opfer der Stürme in Dänemark

In den Stürmen der letzten Woche sind zwölf jütlandische Fischer ums Leben gekommen. Außer dem Untergang des Kutters „Ellen“ aus Frederikshavn mit vier Mann ist auch der Verlust eines ebenfalls mit vier Mann besetzten Kutters aus Esbjerg als sicher festgestellt. Ferner ist die Rückkehr der vier Mann eines zweiten Fischerbootes aus Esbjerg nicht mehr zu erwarten.

Ein schweres Unglück ereignete sich Sonntag nacht im Kopenhagener Hafen beim Einholen eines über Göteborg aus Neunport kommenden 10 000-Tonnen-Dampfers. Beim Heranholen an den Kai kam infolge des plötzlichen Anstehens einer Trosse der hinteren der beiden Schlepper zum Kentern. Während der Kapitän und ein Mann der Besatzung mit dem Leben davontamen, konnten sich der Maschinenmeister und ein Seizer aus dem Innern des sofort untergehenden Schleppers nicht mehr retten.

53 Kinder und 8 Pferde verbrannt

Am Sonnabend vernichtete ein Großfeuer das Anwesen eines Bauern in Mannemanshulen bei Wörden. Infolge starken Windes wurden die Strohdächer der Stallungen und des Wohngebäudes in kürzester Zeit ein Raub der Flammen. Alle Bauten brannten bis auf die Grundmauern nieder. 53 Kinder, 8 Pferde und eine Menge Kleinvieh kam im Feuer um. Der Bauer und seine Familie konnten nur das nackte Leben retten.

Maschinist an der Schachtwand zerdrückt

Auf dem Hillebrandshacht in Ostoberschlesien, auf dem erst kürzlich durch einen Streckenbruch drei Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt wurden, ereignete sich wieder ein schwerer Arbeitsunfall. Ein Maschinist wurde von der Grubenlokomotive erfaßt und gegen die Schachtwand gedrückt. Er hatte so schwere Verletzungen erhalten, daß der Tod sofort eintrat.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Schnellzug und Lastkraftwagen in Frankreich

In den frühen Morgenstunden des Sonnabend kam es an einem Bahnübergang in der Nähe von Auxerre zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen dem Schnellzug Paris-Marseille und einem großen Lastkraftwagen. Der Wagenlenker wurde auf der Stelle getötet. Sein Beifahrer erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Unfall soll auf ein Versehen des Bahnwärters zurückzuführen sein.

Ameisen-Krieg in Perugia

Eine der schönsten Kirchen Perugias, die Kirche von San Pietro, befindet sich gegenwärtig in hartem Kampf mit Ameisen, die mehrfach bereits die herrlichen Holzschmuckereien des Chors in Gefahr brachten, jedoch immer wieder vertrieben werden konnten. Die Holzschmuckereien wurden von Raffael entworfen und Anfang des 16. Jahrhunderts von Antonelli und Stefano angefertigt. Die Plage der Ameisen, die die Schmuckereien der Kirchen bedrohen, war bisher nur in Sizilien und in Südtalien bekannt. Perugia ist der erste Fall, wo sie in Mittel-Italien massenhaft auftraten. Die Ameisen höhlen die Holzgalerien und Chorgestühle von innen her aus, daß sie bei einer leisen Berührung schon in sich zusammenfallen, ohne daß äußerlich die Spuren des Verfalls augenscheinlich wären. Um die kostbaren Holzschmuckereien in Perugia zu erhalten, wurde beschloffen, die Kunstwerke aus der Kirche zu entfernen und sie einer Säuberung mit Jansäure zu unterwerfen. Die Kosten betragen mehrere Hunderttausende von Lire.



Wirksam u. preiswert

herrlich erfrischend, verhindert den Ansatz des gefürchteten Zahnsteins. Große Tube 40 P., kleine Tube 25 P.

Moskau erschließt weiter

GPU. bejähgelt das Eisenbahnkommissariat.

Die Welle der politischen Prozesse und Hinrichtungen setzt sich auch nach dem letzten Moskauer Bluturteil, den Angaben der sowjetrussischen Provinzpresse zufolge, immer weiter fort. So fand in Orel ein neuer Schablingsprozeß gegen 12 Funktionäre der Kontore für Getreideausfuhrung dieses Gebietes statt. Drei der Angeklagten wurden zum Tode und die übrigen neun zu insgesamt 110 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Im Gebiet von Nowosibirsk wurden drei Bauern wegen „konterrevolutionärer Sabotage“ hingerichtet. In Ordschonikidse (Nordkaukasus) erhielten mehrere Angestellte einer Fleischverarbeitungsabrik wegen angeblicher Schablingsarbeit hohe Zuchthausstrafen.

Es sind allein in den letzten Tagen nicht weniger als fünf „Terroristenprozesse“ zu verzeichnen. In Archangelst, Iraspol, Tadschikistan und in Man Ube (Ostibirien) wurden insgesamt sechs Personen wegen politischen Mordes hingerichtet. Einer Sonnabend bekanntgegebenen Mitteilung, worin die Bildung eines „Kollektivums“ beim Volkskommissariat für die Eisenbahnen verfügt wird, ist zu entnehmen, daß auch die beiden Stellvertreter des vor wenigen Tagen abgesetzten Eisenbahnkommissars Bulalich, Kucharin und Karanew, mit unbekanntem Schicksal entfernt worden sind. Dafür wurde der stellvertretende GPU-Kommissar Bestlij als erster Stellvertreter Raganowitsch in das Eisenbahnkommissariat übernommen, eine Maßnahme, die wiederum als weitere Ausdehnung der Machtjuggnisse der GPU, anzusehen ist.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigverlag Emden, Verlagsleiter Hans Paeb Emden

Hauptgeschäftsführer: Menjo Folterts (im Wehrdienst), Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Seiten) für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat: Karl Engelkes, für Stadt Emden: Dr. Emil Richter, sämtlich in Emden; für den übrigen Teil, insbesondere Sport: Fritz Brodhoff, Leer - Emdener Schriftleitung: Graf Reichach

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. D. H. März 1938: Gesamtausgabe 25 717, davon Bezirksausgaben: Emden-Norden-Aurich-Harlingerland 15 718, Leer-Reiderland 10 082

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffel A für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland und die Bezirksausgabe Leer-Reiderland. B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norden-Aurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 60 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Weser-Ems, GmbH, erscheinen insgesamt

Öffentliche Tageszeitung	25 717
Bremer Zeitung	35 610
Oldenburgische Staatszeitung	34 776
Wilhelmshavener Kurier	13 422
Gesamtauflage März 1938	109 525

HJ.-Dienst ist Dienst am Volk!

Eine Arbeitsgemeinschaft von Eltern, Schule und HJ.-Führung für eine planmäßige Jugendberziehung

Aus der Erziehungsarbeit an der deutschen Jugend sind vier große Faktoren nicht mehr wegzudenken: Wehrmacht, Arbeitsdienst, Schule und Hitler-Jugend. Sie alle dienen einem gemeinsamen Ziel: der Heranziehung eines politisch denkenden und handelnden Geschlechtes. Jede revolutionäre Tat wird zunächst auf Gegner stoßen, die entweder die Größe des Zieles noch nicht erkannt haben oder grundsätzlich der Meinung sind: „Was wir früher nicht hatten, ist auch heute nicht nötig!“ Unsere Zeit aber fordert von jedem einzelnen, gleich ob er jung oder alt ist, mehr Einsatz als früher und muß deshalb von ihm auch Verständnis für eine planmäßige Jugendberziehung verlangen.

Wir fordern die Einsatzbereitschaft der Jugend!

Aus der Erkenntnis heraus, daß die Jüngsten des Volkes Träger des künftigen Staates sein werden, kann nicht oft genug betont und darf hingewiesen werden, daß gerade unsere Jungen und Mädchen nicht abseits der Volksgemeinschaft stehen dürfen, sondern von Kind auf in sie hineinwachsen und schon in jungen Jahren als oberstes Gesetz ihres Handelns den Einsatz für die Volksgemeinschaft erkennen müssen. Der Junge, der auch vom Elternhaus angewiesen wird, gewissenhaft seinen Dienst im Jungvolk und in der Hitler-Jugend zu leisten, wird allen seinen Alterskameraden, die vom Dienst abgehalten werden, weit voraus sein, mögen diese hin und wieder in schulischen Leistungen einige bessere Noten haben. Jeder geweckte Junge kann dem Dienst in der HJ. begeistert sein, weil dieser ihm in dem Grunde genommen gar nichts Gezwungenes oder gar Unnatürliches ist, sondern lediglich die Forderung erfüllt, das Leben des Jungen jennemäßig und auf jugendliche Interessen abgestellt, zu lenken. Das betrifft den allgemeinen Dienstbetrieb. Der Sonderdienst in den Sportdienstgruppen, Modellbauvereinigungen, Bastelgruppen usw. steht allerdings besondere Aufgeschlossenheit oder Begabung voraus und ist darum auch nicht obligatorisch.

Keine Beurteilungen vom HJ.-Dienst

Aus allen den vorstehend aufgeführten Gründen muß sich die HJ.-Führung entschieden gegen die Ansicht jener verwahren, die glauben, ihre Jungen wegen angeblicher Ueberanstrengung in Elternhaus, Schule und Konfirmandenunterricht vom HJ.-Dienst beurteilen zu lassen.

Die jahrelange Erfahrung hat gezeigt, daß jeder Junge bei nur einigermaßen geregelter Freizeit ein fleißiger Schüler und auch ein ordentlicher Pimpf oder Hitlerjunge sein kann. Wenn natürlich ein Junge infolge mangelnder Begabung in der Schule nicht weiterkommt, helfen auch Beurteilungen vom HJ.-Dienst nicht! Auf jeden Fall kann jeder Pimpf und Hitlerjunge wöchentlich vier bis sechs Stunden Dienst in der Hitler-Jugend tun.

Es widerspricht allen nationalsozialistischen Erziehungsgrundsätzen, wenn der Junge, weil er in der Schule faul war, zur Strafe dafür vom HJ.-Dienst beurlaubt werden soll. Der freiwillige Dienst für die Nation ist auch in jungen Jahren schon zu groß und zu ernst, um als Druckmittel für falsche Erziehungsgrundsätze ausgenutzt zu werden.

Elternhaus und HJ. müssen zusammenarbeiten

Jeder Vater und jede Mutter sollte es als ernste Pflicht betrachten, ihren Jungen oder ihre Mädchen zum regelmäßigen Dienst in der HJ. anzuhelfen und diesen Dienst zu fördern und zu unterstützen. Die allgemeine Pflicht zur Dienstleistung beginnt in dem Augenblick, in dem der Junge mit Einwilligung des Elternhauses den Aufnahmehchein für die Hitler-Jugend unterschrieben hat.

Die Eltern, deren Jungen Unterführer in der Hitler-Jugend sind, müssen bedenken, daß eine Entlastung von dieser Führerstellung nur möglich ist, wenn die Gemeinschaft diese fordert. Es ist durchaus zu verstehen, daß gerade die Eltern von Schülern, die HJ.-Führer sind, oft mit Sorgen der Verletzung entgegensehen. Hieron kann viel durch eine Aussprache zwischen Elternhaus, Schule und HJ.-Führung ge-

klärt werden. Allerdings sollten derartige Aussprachen nicht immer erst kurz vor Looseschluß erfolgen, sondern eine enge Arbeitsgemeinschaft zwischen diesen drei wichtigen Erziehungs-faktoren müßte eigentlich schon immer bestehen.

Die junge nationalsozialistische Gemeinschaft fordert vom HJ.-Führer Einsatz und Pflichterfüllung für das Volk. Gerade in der HJ.-Führerschaft müssen infolge der außerordentlich großen Beanspruchung von vielen Seiten größter Idealismus und Begeisterung vorhanden sein. Aber wir sind stolz auf die jungen Kameraden, weil sie sich dazu verpflichtet haben, das zur Tat werden zu lassen, was nicht Phrase sein darf: Arbeit für die Gemeinschaft als Ausdruck des höchsten sittlichen Wertes der Gegenwart und Zukunft!

Wie muß ein Zeugnis beschaffen sein?

Bei der Auflösung von Arbeitsverhältnissen entsteht oft Streit darüber, ob das vom Arbeitgeber ausgestellte Zeugnis den wirklichen Leistungen und der Führung des Angestellten entspricht. Das Landesarbeitsgericht Dortmund hat nunmehr die Frage, wie ein Zeugnis beschaffen sein muß, grundsätzlich geklärt. Es führt in einer Entscheidung etwa folgendes aus: „Das Zeugnis über Führung und Leistung soll in erster Linie dem Angestellten bei späteren Bewerbungen behilflich sein, ihm ermöglichen, eine neue, gute Stellung zu finden. Es hat schon bisher immer als eine Ehrenpflicht gegolten, einem Angestellten, der Jahre oder jahrzehntelang beschäftigt gewesen ist, bei der Lösung des Vertragsverhältnisses ein besonders gutes Zeugnis auszustellen, seine langjährigen Dienste rühmend zu erwähnen und besondere Leistungen hervorzuheben. Das muß um so mehr gelten, nachdem sich die Anschauungen über das Arbeitsverhältnis gewandelt haben. Das Arbeitsverhältnis wird heute nicht mehr als ein Austausch gegenseitiger Leistungen gerichtetes Schulverhältnis angesehen, sondern als ein auf Treue und Kameradschaft gegründetes personenrechtliches Verhältnis. Die Pflicht zur Ausstellung eines Zeugnisses ist daher nicht nur ein Ausfluß der Fürsorgepflicht, sondern auch eine soziale Ehrenpflicht. Der Arbeitgeber hat bei einem viele Jahre beschäftigten Angestellten eine erhöhte Pflicht in der Ausstellung eines Zeugnisses, und er muß, da sich das Zeugnis auf die gesamten Leistungen beziehen soll, über kleine Nachlässigkeiten hinwegsehen. Vor allem darf er sich nicht durch

Für den 13. April:

Sonnenaufgang:	5.38 Uhr	Mondaufgang:	18.23 Uhr
Sonnenuntergang:	19.27 "	Monduntergang:	4.45 "
Hochwasser			
Borkum	10.06	und 22.21 Uhr.	
Norderney	10.26	" 22.41 "	
Norddeich	10.41	" 22.56 "	
Lehbuchstel	10.56	" 23.11 "	
Westertaccumerfel	11.06	" 23.21 "	
Neuharlingerfel	11.09	" 23.24 "	
Benjerfel	11.13	" 23.28 "	
Greetsfel	11.18	" 23.33 "	
Emden, Messerland	11.43	" 23.58 "	
Wilhelmshaven	—	" 12.21 "	
Leer, Hafen	0.32	" 12.59 "	
Weener	1.22	" 13.49 "	
Westhaudersehn	1.56	" 14.23 "	
Papenburg	2.01	" 14.28 "	

Gedenktage

- 1598: Heinrich der IV. von Frankreich gewährt im Edikt von Nantes den Protestanten Religionsfreiheit.
- 1784: Der preußische Generalfeldmarschall Friedrich Graf von Wrangel in Stettin geboren (gest. 1877).
- 1848: Der Afrikareisende Oskar Lenz in Leipzig geboren (gest. 1925).
- 1932: (bis 17. Juni) Verbot der SA. und SS im ganzen Reich durch General Groener.

Mitteilungen für Seefahrer

Kammer Ehe. Anzeigekonten vertrieben.

Geogr. Lage: Länge 68 Grad 46,6 Min. N., 7 Grad 25,8 Min. O. Anzeigekonten: Die Salentonne Adamer Ehe ist um ungefähr 1/4 cm. nach Osten vertrieben. Die Sonne wird bei Eintritt ruhigen Wetters wieder richtig gelegen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

Auf der Ostseite des Hochdruckkernes über Großbritannien stießen am Montag mildere Luftmassen nach Deutschland vor. Ihr Vorstoß machte sich bereits am Sonntagabend durch einen hohen Bewölkungsaufzug bemerkbar. Die meist geschlossene Bewölkung verhinderte am Montag stärkere Erwärmung durch Sonneneinstrahlung. Über Mitteleuropa beginnt zunehmender Druckfall den Einfluß des westeuropäischen Hochs abzuschwächen. Das Abfluten der Luftmassen wird es bei uns kaum zu Niederschlägen kommen lassen. Jedoch wird die Bewölkung sich nur zeitweise etwas auflodern.

Aussehen für den 13. April: Mäßige Winde um Nordwest, wolkig, trocken, mild.

Anstimmigkeiten, die sich bei der Lösung des Arbeitsverhältnisses ergeben haben, beeinflussen lassen und nun deshalb ein schlechteres Zeugnis ausstellen, als er vor dieser Auseinandersetzung ausgestellt haben würde. Insbesondere darf der Arbeitgeber aber, wenn seine Gründe für eine vorzeitige Lösung des Arbeitsverhältnisses vom Gericht nicht anerkannt worden sind, sein Unterliegen in dem Prozeß nicht dem Angestellten dadurch nachtragen, daß er in der Beurteilung der Leistungen schärfer ist als vor dem Prozeß.

Diesen Ausführungen des Landesarbeitsgerichts Dortmund wird man unbedingt zustimmen müssen. Es ist selbstverständlich, daß der Arbeitgeber im Zeugnis nichts Falsches bescheinigen darf und nicht da loben soll, wo er tadeln müßte. Andererseits aber ist es eine soziale Ehrenpflicht, die Verdienste eines Angestellten bei der Auflösung des Arbeitsverhältnisses im Zeugnis gebührend hervorzuheben.

Siedlungsmittel für Familienauseinandersetzungen

Um die Auseinandersetzungen unter Miterben bei landwirtschaftlichen Grundstücken zu erleichtern, weist der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft in einem im Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlichten Erlaß die Landesregierungen an, soweit wie möglich durch Fergabe von Siedlungsmitteln die Auseinandersetzungen zu fördern.

Rasiererlingen billiger!



ROTBAIT-LUXUOSA	25	22 Pfg.
ROTBAIT-SONDERKLASSE	20	18 Pfg.
MOND-EXTRA (gold)	25	13 Pfg.
ROTBAIT-EXTRA-DÜNN	25	9 Pfg.
ROTBAIT-STANDARD	25	9 Pfg.
MOND-EXTRA (grün)	25	5 Pfg.
ROTBAIT Be-Be	25	5 Pfg.
2 Stck. 25 9 Pfg. - 10 Stck. 25 45 Pfg.		

Gut rasiert - gut gelaunt!

Emdens Untergrund und seine geschichtliche Entwicklung

Von Dodo Wildvang

Die bei den Vorarbeiten für die Neufundamentierung unseres altertümlichen Rathauses erschlossenen Bodenprofile gewähren uns einen ebenso aufschlußreichen als interessanten Einblick in den Untergrund der Stadt und dessen geschichtlichen Entwicklungsgang. Sie sind um so wertvoller, als die Bauleitung in sehr zuvorkommender Weise auf meinen besonderen Wunsch aus einem durchsteuften Torflager eine Reihe von Einzelproben entnehmen ließ, die es mir ermöglichten, auf Grund pollenanalytischer Untersuchungen eine Altersbestimmung verschiedener Schichtenkomplexe mit ziemlicher Genauigkeit vorzunehmen.

Die im Nachstehenden angeführten Tiefenangaben sind von der Oberfläche an gerechnet. Diese liegt rund 3,60 Meter über Normalnull. Eine Umstellung auf diese Normalnulllinie ist also ohne weiteres zu treffen.

Die tiefst angetroffene Bodenart führt uns in dem geschichtlichen Entwicklungsgang um rund 200.000 Jahre zurück. Sie stellt sich an der Südoberseite des Rathauses in einer Tiefe von 16,25 Meter ein. Bei dieser Bodenart handelt es sich um einen äußerst zähen Ton, der wegen seiner pechschwarzen Farbe und zähen Struktur von den Bohrarbeitern gemeinhin als „Schulterpech“ bezeichnet wird. Er ist in der näheren Umgebung der Stadt allgemein verbreitet und kann von ganz außergewöhnlicher Mächtigkeit sein. An dem neuen Entwässerungsstollen zwischen Emden und Wotthusen z. B. konnte er erst in einer Tiefe von 45 Meter durchsteuft werden. In der Fachsprache bezeichnet man ihn als „Lauenburger Ton“. Es ist dieselbe Ablagerung, die im Osten unserer ostfriesischen Halbinsel — besonders in dem oldenburgischen Anteil — sehr häufig zutage tritt und hier in einer ganz Anzahl von Ziegeln zu den rühmlichst bekannten Bockhorner Klinkern verarbeitet wird.

Dieser Lauenburger Ton ist schon in einem Zeitalter abgelagert worden, in dem der nordische Riese, das gewaltige Inlandeis der Hauptvereisung, unser Gebiet noch nicht beschränkt hatte. Die Ablagerung erfolgte durch Flüsse aus dem ferneren Binnenlande ganz in der Art, in der unsere jetzigen norddeutschen Flüsse den Schluff in das Wattenmeer hineintragen. Die manchmal pechschwarze Farbe führt man auf Braunkohlensand zurück, die die Flüsse bei ihrer Durchwanderung der Braunkohlengründe in sich aufnehmen.

Doch nicht immer haben diese Ablagerungen die äußerst zähe Struktur des „Schulterpechs“, sie können auch in tonige Feinsande übergehen, die dann aber doch als altersgleiche Bindungen aufzufassen sind. Diese Fazies läßt sich dann in den Ziegeln nicht mehr verwerten, und schon mancher Ziegeleibehrer hat wegen der starken sandigen Beimengungen sich veranlaßt gesehen, den Betrieb einzustellen, insofern es ihm nicht möglich war, einwandfreies Material aus einem benachbarten Tonorkommen zu beschaffen. Auch bei uns geht der Ton nach oben hin in tonigen Feinsand über. Bei der zweiten Bohrung — nämlich vom Rathaus — ist dieser Feinsand selbst mit 21,30

Meter noch nicht durchsteuft. Auffälligerweise führt er hier aber zwischen 17 und 17,10 Meter eine schwarze lockere Humuseinlage, die vermutlich aus einem Braunkohlenslager herbeigetragen wurde und als Braunkohlengrus gedeutet werden kann.

Eine besonders wichtige Ablagerung ist der Geschiebelehm. Er stellt sich in beiden Profilen in fast genau gleicher Tiefe ein, nach der einen Bohrung nämlich bei 10,30 Meter, nach der anderen bei 10,40 Meter; die Schichtstärke dagegen schwankt zwischen 1,10 und 2,10 Meter. Dieser Geschiebelehm ist ein untrüglicher Beweis für die ehemalige Eisbedeckung. Er ist aus zerriebenen und zerstorbenen Gesteinen hervorgegangen und nicht etwa wie die Sande und Tone von Wasser fortgeführt und fortgetragen, sondern am Grunde des Eises von diesem mit fortgeschleppt und schließlich bei völliger Eisschwund zurückgelassen worden. So erklärt es sich denn auch, daß der Geschiebelehm sehr häufig noch von größeren und kleineren Gesteinen, den sogenannten Geschieben, durchsetzt ist und sich zwischen den Fingern infolge unendlich vieler Gesteinsplättchen scharf anfühlt.

Da nun nach dem gegenwärtigen Stande wissenschaftlicher Erkenntnis das Inlandeis der Hauptvereisung unser Gebiet schon vor etwa 183.000 Jahren freigab, kann man sich schon einen Begriff von dem ungefähren Alter dieser Lehmschicht machen.

Dem Geschiebelehm aufgelagert finden wir einen schmutzgrauen Sand von gleicher Schichtstärke und Tiefenlage. Er füllt den Raum bei der Bohrung zwischen 9,60 und 10,40 Meter, bei der anderen zwischen 9,40 und 10,30 Meter, ist also nur 0,80 Meter bis 0,90 Meter stark. Das ist die einzige Ablagerung zwischen dem Zurückweichen des Inlandeises und dem Beginn der Moor- und Marschbildung, in einem Zeitraum also, der viele Jahrtausende umfaßt. Von den geologischen Geschehnissen in diesem Zeitalter wissen wir — soweit unser Gebiet in Betracht kommt — erst recht wenig. Wir wissen nur, daß sich in diesem Zeitalter das Inlandeis für mehrere Jahrtausende zurückzog und dann noch einmal einen Vorstoß unternahm, ohne dabei die untere Elbe zu überschreiten. Wir reden deshalb von einer Zwischenvereisung und einer erneuten Vereisung. In diesem Zeitalter brauchten zeitweilig gewaltige Stürme über unser Gebiet hinweg, die den lockeren Sand aus den damals zum Teil noch trockenen Tälern der Ems und ihrer Nebenflüsse ausbliesen und als zusammenhängende Decke über die Grundmoräne ausbreiteten. Es darf angenommen werden, daß auch der Sand in unseren Profilen auf diese Sandverwehungen zurückzuführen ist. Die schmutzgraue Farbe aber erhielt er erst später, und zwar durch Infiltration aus den aufgelagerten Tonsschichten.

Damit verlassen wir das Diluvium und treten in das Alluvium, das ist das Zeitalter der Moore und Marschen, ein. Auffälligerweise fehlt in unseren Profilen der sonst allgemein verbreitete untere Torfhorizont, das sog-

nannte Basismoor. Infolge einer inzwischen eingetretenen Senkung des Bodens wird der Sand überflutet, und zwar gleich zu Anfang an von einem leichten schluffführenden Gewässer, das von Sumpfs- und Schilfgewächsen belebt wird. So sind auch die niedergeschlagenen Tone nicht rein, sondern von Pflanzenteilen mehr oder weniger stark durchsetzt.

Mit Hilfe der Pollenanalyse läßt sich nun die Zeit der Ablagerung dieser humosen Tone bestimmen. Diese Untersuchungsmethode befaßt sich mit der mikroskopischen Auslese der Blütenstaubkörner — auch Pollen genannt, die der Wind zur Zeit der Schlußablagerung herbeibringt, und die so in den Boden gelangen. In der unteren Tonsschicht, entnommen aus der Tiefe von 8,90 bis 9,60 Meter, waren die zeitbestimmenden Waldbäume wie folgt vertreten: die Kiefer mit 3 Prozent, die Erle mit 79 Prozent, die Eiche mit 11 Prozent, die Linde mit 3 Prozent und die Ulme mit 4 Prozent. Abgesehen von der Erle ist also der Eichenmischwald, zu der wir Eiche, Linde und Ulme zählen, mit 18 Prozent am stärksten vertreten. Eine Stufe höher ist die Eiche schon auf 15 Prozent, die Linde dagegen sogar auf 19 Prozent emporgedrückt. Diese Befunde führen uns in die sogenannte Eichenmischwaldzeit zurück, und zwar nach der starken Verbreitung der Linde zu schließen in den ersten Abschnitt dieser Zeitperiode. Sie beginnt um das Jahr 5500 vor Zeitwende. Damit sind wir also der Gegenwart um einen bedeutenden Schritt in der Entwicklungsgeographie näher gerückt.

Nach Ablagerung der rund 1,50 Meter starken Tonsschicht scheint die Senkung des Bodens allmählich auszuklingen. Das Gewässer verlandet und wird durch gewaltige Schilfwaldungen verdrängt, aus deren Ranken sich der obere Torfhorizont — gemeinhin Darg genannt — zum größten Teil zusammensetzt. Dieser Torfhorizont liegt zwischen 5,90 und 7,00 Meter und gliedert sich in drei unterschiedliche Schichten. Wir unterscheiden einen unteren Schilfmooortorf, einen mittleren Zwischenmooortorf und einen oberen Schilfmooortorf. In dieser Zusammenfassung spiegeln sich die Schwankungen des Bodens (Hebung und Senkung) unverkennbar wieder. Den höchsten Stand erreicht unser Gebiet zur Zeit der Ausbildung des Zwischenmooortorfs. Auf Grund des Polleninhaltes können wir uns ein genaues Bild von dem Aussehen der Landschaft in damaliger Zeit machen. Die Schilfbestände sind durch den Gagelstrauch und durch Erlenebüsche vollständig verdrängt. Der Gagelstrauch beherrscht das Gebiet. Der Wald ist weit zurückgedrängt. Baumpollen sind nur wenig vorhanden, dagegen dominiert der Gagelstrauch mit 400 v. S. Am Grunde wuchern Torfmoose und Heidekräuter in großer Zahl. Die anfangs lumpigen Schilfmooortorfbildungen sind also landfest geworden, bilden aber eine schier undurchdringliche Wildnis.

Dann setzt erneut die Bodenhebung ein. Das Zwischenmoor wird wieder von Schilfbeständen überwuchert, und in diese bringen bei fortschreitender Senkung wieder schluffführende Gewässer ein, die dann schließlich die Ablagerung der oberen Kleisicht bewerkstelligen. In den oberen Teilen ist dieser Klei bereits ordnet und in Anid vermandelt worden. Dieser reicht bis 3,90 Meter aufwärts und stellt die ursprüngliche Oberfläche des gewachsenen Bodens dar. Das nun noch im Profil fehlende ist künstlich aufgetragen worden.

Leere Stadt und Land

Leer, den 12. April 1938.

Geiern und heute

otz. Wie wir bereits mitteilen, werden auch zu Ostern Festtagsrückfahrkarten ausgegeben. Diese gelten nach einer Auskunft des Verkehrsvereins für Leer und Umgebung zur Hin- und Rückfahrt an allen Tagen vom 13. April (Mittwoch vor Ostern) 0 Uhr bis zum 21. April (Donnerstag nach Ostern) 24 Uhr, d. h. die Rückreise muß um 24 Uhr beendet sein.

Wir lesen in der Reisebeilage einer Berliner Zeitung den Vorschlag an die Gaststätten, beim Empfang der Gäste einen Lageplan der Zimmer stets bereit zu haben. Der Gast sieht genau, ohne sich erst nach oben bemühen zu brauchen, sein Zimmer. In einem mittleren schlesischen Hotel soll sich unten beim Portier oder dem Wanne, der den Empfang leitet, ein kleines Photoalbum befinden. Kommt ein Gast und bittet um ein Zimmer in der Preislage zu 4 Mark, dann wird ihm außer dem Lageplan des Zimmers im Stockwerk auch noch ein Lichtbild des Raumes in diesem Album gezeigt: „Bitte, hier, das ist Zimmer Nr. 8, liegt im zweiten Stock, hier ist der Plan, gleich an der Treppe, die zweite Tür ist die Toilette, die vierte Tür geht zum Frühstückssaal. Und hier die Einrichtung.“ Der Gedanke, dem Gast das Treppensteigen nach Möglichkeit zu ersparen, ist ausgezeichnet, die Maßnahmen, die das Zimmer natürlich bei Tageslicht zeigen müssen, geben auch einen viel freundlicheren Eindruck, als ein kurzer, müder Blick nach dem Treppensteigen bei Lampenlicht am Abend. — Man kann aber den an sich ausgezeichneten Gedanken noch erweitern: Man sollte aus dem Fenster jedes Zimmers eine Aufnahme machen, damit man sieht, wohin der Wind geht, ein wirksames Werbemittel, manchmal auch ein Wink für den Gast, ruhig eine Mark zuzulegen und ein besser gelegenes Zimmer zu nehmen. Die kritische Minute für Gast und Hotel ist die Verhandlung bei der Ankunft in der Halle. Wer den Gast hier gewinnt, der macht das Rennen. Der Gast, der von hier, selbst wenn er mietet, unzufrieden ins Zimmer geht, ist kaum nachher im Speisesaal und Frühstückszimmer wieder zu versöhnen. Auf den Empfang kommt's an.

Verschiedene Leute gibt es, die immer noch nicht wissen, daß sie zur regelmäßigen Straßenreinigung nach den für das ganze Stadtgebiet geltenden Bestimmungen verpflichtet sind. Sie glauben, sich auf alte Rechte stützen zu können, die in Wirklichkeit heute überholt sind. So mußten vor einiger Zeit von der Polizei gegen Einwohner Anzeigen aufgenommen werden, die sich weigerten, die Straße vor-schriftsmäßig zu reinigen. Es sei deshalb darauf hingewiesen, daß es heute keine Sonderbestimmungen für einzelne Stadtteile mehr gibt, und daß die Straßenreinigungspflicht einheitlich geregelt ist. Wer sich vor Schaden und Strafe schützen will, möge sich danach richten und an den vorgeschriebenen Tagen die Straße fegen.

Welche Verbände haben Abkommen mit der NS?

Wir veröffentlichen nachstehend eine Aufstellung jener Verbände, mit denen die NS. ein Abkommen getroffen hat.

1. Reichsnährstand (Mitglieder haben Rechtschutz und sind zur Teilnahme an allen „NS.“-Einrichtungen wie Einzelmitgliedern der NS. berechtigt.)
2. Reichsbund Deutscher Diplomaltdwirte (wie 1.)
3. Reichskulturkammer mit ihren sieben Einzelkammern (wie 1.)
4. Deutsche Rechtsfront und NS.-Rechtsbetreuung (Mitglieder sind berechtigt zur Inanspruchnahme aller „NS.“-Einrichtungen.)
5. NS.-Arztbund (wie 4.)
6. Reichsbund Deutscher Beamten (wie 4.)
7. Sachverständigenbeirat für Volksgesundheit der NSDAP. und die diesem angeschlossenen acht Verbände:
 - a) Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands
 - b) Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands
 - c) Reichsverband der Deutschen Tierärzte
 - d) Reichsverband Deutscher Hebammen
 - e) Verband Deutscher Dentisten
 - f) Verband Deutscher Drogisten e. V.
 - g) Heilpraktikerbund Deutschlands
 - h) Deutsche Apothekerschaft (wie 1.)

Folgende Verbände haben mit der NS. „Kraft durch Freude“ ein Abkommen getroffen, nach dem ihre Mitglieder zu den allgemeinen Bedingungen an allen „NS.“-Einrichtungen teilnehmen können:

- a) Reichsarbeitsdienst
- b) NS.-Lehrerbund
- c) Eisenbahnerverein
- d) Reichsbund der Deutschen Schwerhörigen e. V.

otz. Von der Straße. Die aus Anlaß des Einzuges der Marinetruppe in den Standort Leer und zur Volksabstimmung festlich ausgeschmückte Stadt hat heute, nachdem inzwischen von den meisten Einwohnern der Festschmuck wieder entfernt worden ist, wieder ihr alltägliches Aussehen erhalten. Auch die von der Technischen Nothilfe aufgebauten Ehrenbogen an den verschiedenen Hauptkreuzungspunkten der Stadt sind im Laufe des Montagabends in freiwilliger Arbeit von den Helfern der Technischen Nothilfe entfernt worden. Die stabilen Ehrenbogen werden an einem besonderen Ort aufbewahrt, um sie jederzeit bei großen festlichen Anlässen wieder aufzurichten zu können. Der reiche Flaggen Schmuck in den Straßen, der auf Grund eines Aufrufs des Reichsministers Dr. Goebbels seit gestern und noch in den nächsten Tagen gezeigt wird, ist ein schöner Beweis dafür, daß jeder einzelne Volksgenosse über das einzigartige Abstimmungs-ergebnis von ganzem Herzen froh ist.

Die GSW-Schweinemästerei tritt in Tätigkeit

Am 20. April werden erstmalig die Küchenabfälle abgeholt

otz. Die bereits angekündigte Abholung der bisher nicht verwerteten Küchenabfälle in der Stadt Leer und Umgebung setzt ab sofort ein.

Das der NS. im Rahmen des Vierjahresplanes angegliederte Ernährungshilfswerk hat die Schweinemästerei in der Düvelsburg hergerichtet und wird am Mittwoch, den 20. d. Mts., erstmalig die Abfälle abholen.

Es kommen die bisher nicht verwerteten Abfälle in Frage. Die Hausfrauen werden gebeten, dieselben am 20. d. M. bereit zu halten. Eine Trennung in gekochte und ungekochte Abfälle ist nicht nötig.

Nach vorsichtiger Schätzung werden hierdurch in Deutschland jährlich 1 Million Schweine zusätzlich gemästet. Deutsche Hausfrauen und Hausbesitzer, helft an eurem Teil mit, die deutsche Nahrungsfreiheit zu erringen!

Unsere Kriegsmarine flagt halbstod

otz. Heute, am Tage der Beisetzung der Opfer des Brandunglücks in Pillau, hat die Kriegsmarine den anlässlich der Volksabstimmung angeordneten Flaggenschmuck für diesen Tag unterbrochen und Flaggentrauer angelegt.

An den Masten unserer Kasernen wehen heute die Flaggen halbmast.

otz. Die Ostfriesische Freie-Genossenschaft e. G. m. b. H., Leer, hielt gestern nachmittags im Hotel „Oranien“ in Leer ihre ordentliche Generalversammlung ab, in der u. a. der Geschäftsbericht für das Jahr 1937, die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung, die Beschlussfassung über die Reingewinnverteilung und Wahlen erledigt wurden. Ueber den Verlauf der Versammlung berichten wir noch ausführlich.

Naturschutz auch bei Meliorationsarbeiten

Ein erfreulicher Runderlaß des Reichs- und Preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft

Der Reichs- und Preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft hat unter dem 16. November d. J. einen Runderlaß über die Berücksichtigung des Naturschutzes bei Meliorationsarbeiten an die nachgeordneten Behörden herausgegeben. Danach soll bei der Aufstellung und Ausführung der Meliorationsentwürfe darauf hingewirkt werden, daß die Natur der Landschaft möglichst erhalten bleibt. Der neue Zustand soll in tunlichst geringem Gegensatz zu dem natürlichen stehen oder doch in absehbarer Zeit wieder ein naturnahes Aussehen gewinnen.

Die stärkste Veränderung des natürlichen Landschaftsbildes, so heißt es in dem Runderlaß, wird im allgemeinen durch die Regelung der Wasserläufe verursacht. Diese soll nur dann vorgenommen werden, wenn sie aus wirtschaftlichen Gründen unerlässlich ist. In manchen Fällen wird es genügen, die Linienführung eines vorhandenen Wasserlaufes beizubehalten und nur seine Querschnitte zu vergrößern. Wenn sich Begräbnisse zum Zwecke eines ungehinderten Wasserabflusses oder zur Verringerung der Unterhaltungskosten nicht vermeiden lassen, so sind doch lange gerade Strecken entbehrlich und besser durch schwache Krümmungen mit kurzen Zwischenräumen zu ersetzen. Es wird — so wird in dem Runderlaß betont — fast stets gelingen, dem Wasserlauf auf diese Weise eine gefällige, der Landschaft angepasste Linienführung zu geben, ohne seine Leistungsfähigkeit merkbar zu beeinträchtigen. Eine Ausnahme dürfte nur dann möglich sein, wenn Wasserläufe, namentlich Gräben, an vorhandene gerade Grundstücksgrenzen gelegt werden müssen. Sofern in einem Tal ein neuer Hauptvorfluter hergestellt wird, soll dieser grundsätzlich an der tiefsten Stelle der Talsohle angeordnet werden, so daß er hernach die Achse der Tallandschaft bildet.

Auch die Notwendigkeit des Vogelschutzes ist in dem Runderlaß unterstrichen worden. So wird u. a. darauf hingewiesen, daß in einem Wasserlauf eingeschaltete Inseln als Brutplätze der Vogelwelt besonders wertvoll sind. Wenn auch Flußspaltungen im allgemeinen beseitigt werden müssen, da sie häufig den Anlaß zu neuen Verwilderungen geben, so soll doch im Einzelfall sorgfältig geprüft werden, ob nicht eine vorhandene Insel erhalten bleiben kann.

Der natürliche Uferbewuchs, vor allem der alte Baum-, Hecken- und Strauchbestand, soll, soweit wie irgend möglich, erhalten bleiben. Der Laubfall ist nicht so schädigend, als daß er nicht in Kauf genommen werden könnte. Verbreiterungen von Wasserläufen, deren Ufer mit Bäumen und Sträuchern bestanden sind, sollen möglichst nur einseitig — und zwar auf der baumärmeren Seite — vorgenommen werden. Feste Naturufer, die gewissen Vogelarten Nistgelegenheiten zu bieten pflegen, sollen zum wenigsten an einer Uferseite in ihrer natürlichen Beschaffenheit erhalten bleiben, also nicht nur eine künstlich geschaffene Böschung ersetzt werden.

Für beseitigte Hecken und Sträucher soll grundsätzlich Ersatz geschaffen werden. Ist eine geschlossene Bepflanzung neuer Uferböschungen, gegebenenfalls auch in einigem Abstand von der Böschung, nicht möglich, so sollen zugunsten der Vogelwelt, des Wildes und unter Umständen auch der Fischzucht in unregelmäßigen Abständen vereinzelte Buschgruppen angelegt werden, bei denen der Strauchbewuchs bis nahe an das Wasser reichen darf. Sofern hierdurch der Hochwasserabfluß nicht behindert wird, ist eine solche Behinderung zu erwarten ist, kann auch eine geringe Verbreiterung des Querschnitts des Wasserlaufs in

Butterversorgung für die Osterfeiertage

Auf Grund der gesamten Fettmarktfrage hat der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft unter dem 9. Dezember 1937 eine Anordnung erlassen, wonach seit dem 20. Dezember 1937 die Butterversorgung auf 85 v. H. der im Oktober 1937 bewilligten Butterabgabemenge eingeschränkt wurde. Für die einzelnen Buttererzeuger und -verteilbetriebe wurden gemäß dieser Anordnung Wochenabgabkontingente festgelegt. Am dem erhöhten Bedarf für die Osterfeiertage Rechnung zu tragen, wird bestimmt, daß bis zum 16. April 1938 die festgesetzten Wochenkontingente um 10 v. H. erhöht werden dürfen. Die Mehrlieferung von 10 v. H. an die Kleinverfeiler erfolgt nur, wenn diese bei ihren Lieferanten entsprechende Anforderungen stellen. Ab 17. April 1938 darf die Butterlieferung wieder nur mit 85 v. H. der im Oktober 1937 bewilligten Butterabgabemenge gemäß der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft erfolgen.

otz. Das Deutsche Jungvolk holt am Donnerstag die Girlanden ab. Um allen Einwohnern unserer Stadt Leer die Möglichkeit zu geben, ihren anlässlich des Einzuges der 8. S. St. A. und zur Volksabstimmung angebrachten Festschmuck (Girlanden usw.) bequem fortzuschaffen, soweit die Sachen nicht vom Besitzer selbst verbrannt werden, wird am kommenden Donnerstag das Deutsche Jungvolk von Leer die Girlanden abholen und nach dem Deich schaffen, wo in der Nähe des Großen Steins dann ein Osterfeuer abgebrannt werden soll. Die Einwohnerschaft wird gebeten, den Jugendlichen den abgenommenen Festschmuck für den vorerwähnten Zweck zu überlassen. Gleichzeitig sei noch einmal darauf hingewiesen, daß alle zur Volksabstimmung hergerichteten Fenster, alle angebrachten Plakate usw. umgehend zu beseitigen sind.

Verbandsstag und Wiedersehensfeier der Lehrlingsantennen in Dortmund. Der Reichsverband der Lehrlingsantennen ladet alle Kameraden, die vor dem Weltkriege beim Lehr-Infanterie-Bataillon in Potsdam, während des Weltkrieges beim Lehr-Infanterie-Regiment im Felde oder in Berlin oder seit 1935 beim Infanterie-Lehrbataillon und Infanterie-Lehr-Regiment aktiv gedient haben, zu einer Wiedersehensfeier und zum 10. Verbandstag am 14. und 15. Mai 1938 nach Dortmund ein. Jede gewünschte Auskunft erteilt Kriminal-Direktor und Hauptmann d. R. a. D. Hermann in Dortmund, Sprit-Wesselstr. 142.

Frage kommen. Eine alleartige Bepflanzung der Wasserläufe ist zu vermeiden. Bei Neupflanzungen dürfen grundsätzlich nur heimische oder standortgemäße Holzarten verwendet werden. Handelt es sich um Ersatzpflanzungen, so solle man keine anderen als die bisherigen standortgemäßen heimischen Arten wählen. Eine Bepflanzung mit kurz zu haltenden und daher regelmäßig zu sichernden Arten ist unzulässig.

Die Uferbefestigung, auch die Wildbachverbauung, soll möglichst natürlich gestaltet werden. Rasen sowie Strauchwerkbindel und Bruchsteine sind dabei also stets vorzuziehen. Beton und Eisenbeton sollten dagegen vermieden werden.

Stehende Gewässer in der Landschaft sollen in weitestem Maße erhalten werden. Hierzu gehören Altgewässer, die mit den zugehörigen Wasserläufen möglichst in Verbindung bleiben sollen, Teiche, Weiher, Sölle, Wasseransammlungen in alten Lehmgräben, Steinbrüche und dergleichen, deren Busch- und Baumränder für das Landschaftsbild besonders wichtig sind und nicht verschwinden dürfen. Bauarbeiten an schließenden Teichen und Seen sollten möglichst nicht während der Fortpflanzungszeit der Wasservögel begonnen werden.

Bei der Senkung des Grundwasserstandes soll darauf Bedacht genommen werden, ob etwa in der Nähe befindliche Naturschutzgebiete oder sonstige in ihrem besonderen Pflanzenbestand erhaltenswerte Flächen dadurch schädlich beeinflusst werden. Es soll in solchen Fällen zusammen mit den Naturschutzstellen sorgfältig geprüft werden, ob und wie derartige schädliche Wirkungen vermieden werden können, ohne daß der Mehrertrag der Melioration wesentlich beeinträchtigt wird.

Für Neubauteile, wie Brücken, Schleusen, Wehre, Sohlenabstürze usw., sollen möglichst bodenständige Rohstoffe verwendet werden. In Steinmauern und an sonstigen geeigneten Stellen sollen Nistgelegenheiten für höhlenbrütende Vögel vorgesehen werden.

Auch bei der Linienführung der Deiche sollen nicht lange gerade Strecken, sondern nach Möglichkeit ganz schwache Krümmungen erstrebt werden. Einzelne Büsche und Baumgruppen am Fuße der Außenböschung sind im allgemeinen für die Sicherheit der Deiche unbedenklich, sofern sie den Graswuchs auf den Böschungen nicht stören.

In dem Runderlaß wird ferner u. a. betont, daß bei Drainagen keineswegs alle Bäume und Büsche entfernt zu werden brauchen. Wegen der Maßnahmen gegen das Zuwachsen der Dräne wird auf die Drainageaufstellung verwiesen.

In Gebieten, in denen im Laufe der Zeit noch umfangreiche Rodungsarbeiten durchzuführen sind, wird die Aufstellung eines Generalplanes mit den Dienststellen der Forstverwaltung und des Naturschutzes empfohlen. In solchen Fällen soll für ein größeres Gebiet dargestellt werden, welche Flächen für die Rodung in Frage kommen und welche von der Rodung auszuschließen sind.

Zum Schluß weist der Minister in seinem Runderlaß darauf hin, daß bei der Durchführung der Meliorationsarbeiten eine günstige Gelegenheit bietet, in geeigneter Weise auf die Verbandsmitglieder einzuwirken und sie zur Erhaltung und Pflege der natürlichen Landschaft auf den ihnen gebührenden Grundstücken zu veranlassen. Insbesondere soll die wesentliche Bedeutung der Baum- und Buschgruppen sowie der Hecken für die Landwirtschaft betonen werden.

07. Vorklettersehn, Fluch der bösen Tat. „Sowas kommt von sowas“ würde vielleicht Wilhelm Busch von solgender Geschichte sagen, die sich hier zugetragen hat. Zwei junge Burtschen wollten Sonntagmorgen trotz des Sammelverbots Kiebitzer jagen. Sie fanden keine, wohl aber ein Junghäschchen, das in seiner Not über einen Graben kletterte. Im Begriff, den Hasen zu fassen, stürzte der eine der beiden Burtschen in den Wassergraben.

07. Großhader. Schwere Unfall bei der Arbeit. Der etwa 33 Jahre alte Einwohner Menno F. von hier stürzte bei der Arbeit im Heu, das zum Viehfüttern gebraucht werden sollte, so unglücklich in einen Heuhaufen, der zum Fassen des Heues benutzt wird, daß ihm die eiserne mit einem Widerhaken versehene Stange durch das Gesicht in den Leib drang. Der Verunglückte wurde in schwerverletztem Zustand in ein Krankenhaus nach Leer geschafft. Der Bauernswerte hatte schwere innere Verletzungen davongetragen.

07. Heisfelde. Die Wahlbeteiligung und das Wahlergebnis in unserem Ort hat unter den Volksgenossen große Freude und Begeisterung hervorgerufen. Besonders stark war der Andrang in den Vormittagsstunden. Eine Stunde vor Schluß der Wahl hatten von 1464 Stimmberechtigten 1463 Volksgenossen ihrer Pflicht genügt. Der „letzte Mann“ war eine im Moor wohnende Frau, die dank der glänzenden Organisation ihre Stimme noch abgab. Auch eine Frau, die am Nachmittag einem Kind das Leben geschenkt hatte, gab ihr „Ja“ vom Wochenbett aus dem Führer. Nur drei „Nein“-Stimmen gegenüber 1460 „Ja“-Stimmen, da kann Heisfelde mit Recht stolz sein.

07. Heisel. Aus der NS-Frauenenschaft. Die NS-Frauenenschaft und das Deutsche Frauenwerk, Ortsgruppe Heisel, hielten ihre Pflichtversammlung ab. Die Ortsgruppenleiterin, Frau Siebel, begrüßte zunächst mit herzlichen Worten 12 neu aufgenommene Frauen im Deutschen Frauenwerk. Sie dankte ihnen, daß auch sie sich in das Werk eingereicht hätten. Sie betonte, daß jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädel die Pflicht haben, mitzuhelfen an großen Werken unseres Führers. Die Leiterin gab u. a. die Pflichten und Aufgaben der Frauen bekannt. Darauf las sie aus Hitlers „Mein Kampf“ von der Jugendzeit des Führers vor. Gemeinsam gesungene Lieder verschönten den Abend.

07. Heisel. Die Abdassung der Kindviehbestände wird in nächster Zeit wieder überall vorgenommen werden. Da wieder die Weidzeit beginnt. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf vor der Abdassung kein Vieh ausgetrieben werden, worauf die Viehbesitzer erneut hingewiesen werden. Die Bekämpfung der Dasselarve geschieht mit dem mit Wasser verdünnten Präparat Derrisol und begreift die Vernichtung der unter der Haut sich befindenden Larven.

07. Holland. Von der Bautätigkeit. Der Neubau des Hotelbesitzers Brehm an der Reichstraße schreitet bei dem günstigen Wetter schnell voran. Gegenwärtig werden die Baumaterialien für den Neubau der Villa für den Molkereibewirtschafter Stinze angefahren.

07. Sollriede. Vom Moor. Nur selten ist auf dem Moorboden um diese Zeit eine derartige glänzende Bearbeitung möglich wie in diesem Frühling, wo selbst auf den niedrigergelegenen Flächen die Gehspannarbeiten ohne besondere Mühe ausgeführt werden können. Das frisch gekähte Korn ist bereits ausgegangen und zeigt eine gute frische Farbe.

07. Abnigsmoor. Vogel- und Insektenanlagen. Eine musterartige Vogel- und Insektenanlage wurde vor einigen Jahren in der Nähe der staatlichen Moordomäne eingerichtet. Auf hohen Geisen wurden hunderte von Nistkästen angebracht. Nach den neuesten Erkenntnissen wurde daneben ein langer Mischwaldfreistreifen angelegt. Mit seinem dichten Unterholz, dem Brombeergestrüpp und dem üppigen Farn- und Heidekrautgestrüpp sind die Vögel vor Nachstellungen gesichert. Am häufigsten sind die Stare hier vertreten, doch bemerkt man auch andere Vogelarten, wie Kampfläufer, Buchfinken und Zeigler. Die Stare sind sehr mühsam, da die Amel hier häufig auf den Moorböden viel Schaden anrichtet. Die Vorkämpfer gingen später größtenteils in Privathände über. Heute kann man die Beobachtung machen, daß die Nistkästen an vielen Stellen nicht gepflegt werden.

07. Logabirum. Sturz mit dem Kraftrad. Einem Kraftfahrer geriet in der Nähe unseres Dorfes in das Hinter- rad seines Kraftrades ein starker Ast, der sich so ver- knüpfte, daß der Fahrer die Gewalt über sein Fahrzeug verlor, ins Schleudern geriet und stürzte. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen im Gesicht.

07. Neusehn. Aus der Landwirtschaft. Durch das günstige Wetter der letzten Zeit hat der Landmann alle Hände voll zu tun, um sein Ackerland für die Aussaat fertig zu machen. Ackerbohlen und Haser sind schon ausgefäht. Nicht lange wird es mehr dauern, dann werden die Kartoffeln ausgepflanzt. Durch die längere Trockenheit sind sämtliche Wege gut befahrbar, was für den Transport von Dünger und Kunstdünger sehr zum Vorteil ist. Der Graswuchs weist schon einen sehr guten Stand auf; das auf den Weiden grasende Jungvieh ist ausreichend mit Futter versehen. Der in den letzten Nächten aufgetretene Nachtfrost richtete in den Gärten an der jungen Saat ziemlichen Schaden an.

07. Oberjann. Eine Großkundgebung fand hier am Vorabend der Abstimmung statt. Um 19.30 Uhr hatten sich die Gliederungen der Partei, die Kriegertameradschaft, die Feuerwehr und zahlreiche Volksgenossen im Jacobschen Saale versammelt, um als Gemeinschaften die Rede des Führers anzuhören. Anschließend wurde ein Fackelzug durchgeführt, wie er hier seit langen Jahren nicht erlebt wurde. Zum Schluß ging es zur Schenke, wo auf dem Deich das Freudenfeuer angezündet wurde. Der Wahlsonntag wurde hier durch die HJ und DJ mit einem Weiden eingeleitet. Von allen Gebäuden flatterten die Fahnen, die Geschäftswelt hatte ihre Fenster sehr schön ausgestellt. Gegen Mittag hatten schon mehr als die Hälfte der Stimmberechtigten ihre Stimmen abgegeben, sogar eine Einwohnerin von 94 Jahren gab noch ihre Stimme dem Führer.

07. Stiekelkampersehn. Von der Wahl. Ein vorbildliches Beispiel gab die 83jährige Einwohnerin Janna Deder am Wahlsonntag. Die richtige Greisin war am Sonntag morgen die erste Wählerin, welche ihre Stimme für den Führer abgab.

07. Stiekelkampersehn. Einen Unfall erlitt am Sonntag ein auswärtiger Fuhrwerksbesitzer, welcher mit seinem

Club am Rindmoor

Weener, den 12. April 1938.

Wovon man spricht...

07. Nach dem Gesetz stehen Fische unter Tier- schutz. Daß sich Verstöße unangenehm auswirken können, zeigt ein Fall, in dem ein Fischereipächter einen Hasen aus- fischen ließ. Er hatte einen guten Fang, nahm aber dann den Abtransport der Fische nicht so vor, wie es das Gesetz erfordert. Die lebenden Fische wurden in Kisten geschütet und mit einem Lastkraftwagen weiterbefördert. Richtig wäre es gewesen, die Fische vorher zu töten. Der Pächter wurde jetzt vom Amtsgericht wegen Tierquälerei zu einer Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Aus diesem Falle geht hervor, daß der Mensch vor dem Leben der Tiere Achtung haben soll und die Tiere nicht unwürdig und grund- los gequält werden dürfen. Wo die Tötung einem berechtig- ten Zweck dient, soll sie so human wie möglich herbeigeführt werden. Das Reichstierchutzgesetz will auch bei niedriger organisierten Tieren keine rohe Handlung dulden. Nach den Bestimmungen vom 20. Juni 1934 und 13. November 1936 ist eine pflegliche Behandlung der Fische eine der besten Vorbeugungsmaßnahmen. Beim Fischfang selbst ist alles zu ver- meiden, was sich als Tierquälerei darstellen könnte. Der er- angelte Fisch ist nicht erst nach der Lösung des Angelhakens, sondern vorher zu töten. Fische sind durch wichtige Schläge auf den Kopf oberhalb der Augen mit einem genügend schwe- ren Gegenstand zu betäuben und dann sofort zu schlachten. Bei Walen kann die Betäubung unterbleiben, wenn ein bis auf die Wirbelsäule dicht unterhalb des Kopfes reichender scharfer Schnitt ausgeführt wird und dann nach sofortigem Ausschneiden der Leibeshöhle die Eingeweide einschließ- lich Herz herausgenommen werden.

Lebende Fische dürfen im gewerblichen Verkehr nur in Behältern mit Wasser befördert und aufbe- wahrt werden, dem genügend frische Luft zugeführt wird. Bei genügend feuchter Verpackung können widerstandsfähige Fische (z. B. Aale und Plattfische) auch ohne Benutzung von Wasserbehältern befördert werden. Lebende Fische wegwerfen und sie qualvoll erlöten lassen, ist nicht nur ein Verstoß gegen das Tierchutzgesetz, sondern jeweils auch als Vernich- tung wertvoller Nahrungsmittel zu betrachten. Trockene Be- förderung lebender Fische ist in jedem Falle als Tierquälerei strafbar. In Strafverfahren sollen zur Klärung etwaiger Zweifel als Sachverständige beamtete Tierärzte gehört werden. Die Ausbildung und Prüfung der Tierärzte umfaßt auch den Tierchutz. Interessenten können selbstverständlich nie- mals als Sachverständige in Frage kommen.

Vor einiger Zeit veranstaltete die Staatliche Arbeits- gemeinschaft für Oldenburgische Landes- und Volkswunde in Verbindung mit der Landesbauernschaft Weiser-Ems eine Vortragstagung, in der Privatdozent Dr. Ehren-Hammover über die „Pflanzengesellschaften des Gauwes Weiser-Ems und

ihre wirtschaftliche Bedeutung sprach. Der Redner wies dar- auf hin, daß man bei der Beurteilung der Bedeu- tung der Böden für unsere Ernährung leicht ver- gesse, daß man nicht von den Böden lebe, sondern daß die Böden nur die Träger einer Pflanzengemeinschaft sind, die uns direkt oder indirekt auf dem Umweg über das Tier zur Ernährung und Bekleidung dient. Es habe über ein Jahrzehnt gedauert, ehe man eine klare und ordnende Uebersicht über die Bege- tationsverhältnisse unseres Landes erhielt und zwar durch die Lehre von den Pflanzengesellschaften, der sogenannten Pflanzensoziologie. Dadurch erst war es möglich, das Vor- handensein in der Vegetation auszumachen und aufbauend Rich- tlinien zu geben, nach denen die heutige Nutzungsweise von Böden in eine zweckmäßigere umgestaltet ist. Diese Rich- tlinien geben weiterhin Auskunft darüber, wo bestimmte Neu- siedlungen angelegt werden können. An Hand von Lichtbil- dern zeigte der Vortragende die verschiedenen Pflanzenge- meinschaften von der Küste über die Marsch bis zur Geest. Zu- sammenfassend betonte der Redner, daß man heute bei der intensiven Bewirtschaftung nicht ohne gründliche Kenntnisse der natürlichen Beziehungen zwischen Wind, Boden und Be- getation arbeiten dürfe. Gerade die Kenntnis der Pflanzen- gesellschaften sei eine wesentliche Grundlage für jede Pla- nung.

07. Der Tag der Abstimmung in Weener. Dem der Tag des Großdeutschen Reiches mit einem von der Standartenkapelle Leer in den Nachmittagsstunden durchgeführten Konzert und dem Generalfestspiel in zwei Sälen, an den sich ein eindrucksvoller Fackelzug anschloß, vorausging, brachte ein freudiges Befehms der Einwohnerenschaft der Stadt zum Führer. Wie in Leer, so stimmte auch in Weener eine Reihe von Deutschen, die in Holland wohnen, in den hiesigen Wahllokalen mit ab. Der Wahlstellenbesitzer, der vom NSKK, und mit Hilfe von vielen zur Verfügung gestellten Privatfahrzeugen durchge- führt werden konnte, war sehr gut organisiert, so daß alle alten und an Gebrechen leidenden Volksgenossen erfasst wer- den konnten, wobei die SA, die NS-Frauenenschaft und das Rote Kreuz überall tatkräftige Hilfe leisteten.

07. Auflösung der Privat-Beerdigungsstelle. Die seit Jahren in Weener bestehende Privat-Beerdigungsstelle ist laut Beschluß einer Versammlung der Mitglieder aufgelöst worden. Die Mittel des Kasernenvermögens sollen nunmehr nach dem Stande vom 31. März 1936 an die bisherigen Mitglieder verteilt werden.

07. Jungm. Hohes Alter. Am Wahlsonntag konnte der Zweitälteste unserer Gemeinde, Bauunternehmer Gerhard Kleimaler hier seinen 89. Geburtstag feiern. Geistige und körperliche Nüchternheit gestatten ihm, die Tätigkeit als Brand- kassenführer der landwirtschaftlichen Brandkasse voll auszuführen. Der Jubilar war am Sonntag einer mit der Ersten an der Wahlurne.

Gespann Holz von der Bahnstation abfuhr. Als er sich mit der Wagenladung Holz auf der Landstraße befand, brach das linke Vorderrad und um ein Haar wäre der Wagenlenker von der Fracht zu Boden gedrückt. Das Holz mußte auf einen anderen Wagen umgeladen werden; nennenswerter Schaden ist nicht entstanden.

07. Tergast. Unfall bei der Arbeit. Bei der Arbeit glitt ein hiesiger Einwohner so unglücklich aus, daß er sich eine schwere Knieverletzung zuzog. Die Verletzung ist so ernster Natur, daß der Mann für längere Zeit die Arbeit wird einstellen müssen.

Wahlbescheidungen und Umgebungen

Die Zehntler taten ihre Pflicht

07. Am vergangenen Sonnabend und Sonntag fanden unsere Zehnter im Zeichen der Volksabstimmung. Der „Tag des Großdeutschen Reiches“ wurde in sehr eindrucksvoller Weise begangen. In Wehrhaudersehn, Othraudersehn, Rhaude- Solte und Holtersehn fanden Volksfesten mit dem Gemeindefestempfang der Führerrede statt. An den vielen Kanälen entlang waren Torfstacken aufgestellt und von der Bevölkerung wurden Fackelzüge veranstaltet, die einen imposanten Verlauf nahmen.

Der Wahltag gestaltete sich zu einem freudigen Befehms der Zehntbesitzer zu Führer und Reich. Wie in den einzelnen Orten in und um Wehrhaudersehn gestimmt wurde, das sagt am besten das gestern veröffentlichte Ergebnis, aus dem hervorging, daß unsere Zehntler vollumfänglich ihre Pflicht getan haben.

07. Burlage. Ehrung eines alten Kämpfers. Ein alter Kämpfer der Bewegung, Dirk Braal von hier, erhielt in der vorigen Woche die Nachricht von der Kreisleitung, daß ihm vom Führer ein neuzeitlicher Rundfunkapparat geschenkt sei. Hg. Braal hat ihn in der vergangenen Woche vor Leer geholt. Es ist ein Zufall, daß dieser alte Kämpfer seinen Geburtstag am 20. April mit unserem Führer feiern kann. Noch jedes Jahr wurde dem Hg. Braal zu seinem Geburtstag vom Führer ein Ehrengeschenk und ein eigenhändiges Schreiben überandt.

07. Burlage. Reichsbund der Rindererzelen. Allen Mitgliedern des Bundes wird in nächster Zeit ein Ehrenbürgerbuch überreicht, wenn alle vom Reichsbund ge- stellten Pflichten und sonstige Vorschriften ordnungsmäßig erfüllt sind. Dieses Ehrenbürgerbuch ist in Zukunft für alle Mitglieder von größter Wichtigkeit. Der Abschnitt Burlage will auch in diesem Sommer wieder, wie im letzten Jahr, ein Volksfest veranstalten, um allen Müttern und Vätern ein paar frohe Stunden der Entspannung zu verschaffen.

07. Collinghorst. Elternabend der Jungmädels- gruppe. Am Montagabend hatte die Jungmädelsgruppe im schön geschmückten Saale von Diekmann einen Elternabend. Zahlreich waren die Eltern erschienen. Die Gruppenführerin Frä. M. Schuber eröffnete den Abend durch eine kurze Ansprache, dann nahm Untergruppenführerin Frä. Müller- Leer das Wort und wies die Eltern auf den Zweck und Sinn der Jungmädelsgruppe hin. Die Vortragende fand dankbare Zuhörer. Es wechselten dann, um den Abend lustig zu vol- len, Liebersvorträge sowie zwei kleine Theaterstücke mitein- ander ab. Der Abend gab den Eltern einen Einblick in die Freizeitgestaltung der Kinder. Die Jungmädelsgruppe hat zur Zeit im Gemeindefest eine Meldestelle für die

30-jährigen eingerichtet, in der die Gruppenführerin anwesend ist.

07. Stansdorf. Jugendliche auf Abwegen. Zwei Jugendliche im Alter von etwa 15 Jahren standen unter dem Verdacht, mit minderjährigen Kindern missitliche Handlungen vorgenommen zu haben. Die jugendlichen Übeltäter sind ins- zwischen von der zuständigen Stelle vernommen und ihrer Untaten überführt worden.

Poggenburg und Umgebungen

Kleine Chronik

07. Die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk bestand Heinrich Grüter, Achendorf, und im Bäckerhandwerk D. Schere, Achendorf.

Auf dem Haffelberg und in Balthum wurden dieser Tage im Bau befindliche Wohnhäuser für Grenzaußsichtsbeamte gerichtet. Zwei Neubauten waren auf dem Haffelberg und weitere zwei Neubauten in Balthum entstanden. Regierungs- baumeister Cromme, der Leiter der Reichsneubaustelle Haren, er- klärte die Einrichtung der Neubauten in Balthum und auf dem Haffelberg, die aus Ein-, Zwei- und Dreifamilienhäusern bestehen. Er dankte allen, die an den Bauten mitgewirkt hatten. Nach dem Rückspruch des Zimmergesellen Billholt wurden im Grenzland- hause noch einige Stunden in kameradschaftlichem Kreise verbracht. Oberfinanzpräsident Ministerialdirektor a. D. Denhard fand Dankesworte für die vom Baugewerk geleistete Arbeit. Er streifte noch rückblickend die Zeit vor 13 Jahren der Uebernahme seines Amtes, als sich noch das Moor bis zur holländischen Grenze er- streckte. Es ergriffen ferner das Wort der Leiter des Reichsbau- amtes Osnabrück, Regierungsrat Kahle, und Baumeister Pohl, Dörpen, Namens der Unternehmer.

Landwirtschaftsgehaltung im nördlichen Emsland

07. Die umfangreichen Unternehmungen, welche seit einigen Jahren im Kultivierungsweien, Siedlungsweien, in Landgewin- nungen und Bantätigkeiten vom Staate ins Werk gesetzt werden



Unter dem Hoheitsadler

Hitlerjugend, Standort Leer.
Am Mittwoch, dem 13. 4. 1938, tritt die Flieger-Gefolgenschaft und Gefolgenschaft 1/381 um 20 Uhr beim SS.-Heim Pöhlitzstr., und die Motor- und Marine-Gefolgenschaft um 20 Uhr beim SS.-Heim Reichstr. zum gemeinschaftlichen Singabend an.
SS.-Fähnlein 8/381, Heisfelde-Beer.

Am Mittwoch, dem 13. April 1938, treten das gesamte Fähnlein, die DJ.-Anwärter und auch die 14-Jährigen, die zur SS. überwiesen werden, um 3 Uhr bei Parade an.
Reinliches Jungvolk Leer, Boga, Heisfelde.

Am Mittwoch, dem 13. April 1938, um 3 Uhr nachmittags in Leer, Boga und Heisfelde letzter Dienst der 10-Jährigen für die Aufnahme am 19. April 1938 in das DJ.

SS.-Gefolgenschaft 1/381, Spielmannszug.
Der Spielmannszug der Gefolgenschaft 1/381 tritt am Mittwoch um 20.15 Uhr beim SS.-Heim zum Dienst an.
SS. Gruppe 4/381, Heisfelde.

Alle Jungmädels, die am Elternabend fingen und aufzuführen, treten am Mittwoch, dem 13. 4., abends um 8 Uhr, beim SS.-Heim zur Generalprobe an. (Schauspielerinnen in Kostümen.)

Rundblick über Ostfriesland

Aurich

12. Wiesbaden, Unfall. Von einem schweren Unfall wurde der Dreizehnenjährige Leerhoff aus Friedeburg betroffen. Dieser war demnächst, seine schwere Maschine in Gang zu setzen, wobei er beim Aufspringen derselben mit der Hand dem Getriebe zu nahe kam, aus der ihm dann ein Finger herausgerissen wurde. Dies ist schon der dritte Unfall, den der arme Mensch davonträgt, denn bereits zweimal hat er in seinem Beruf das Bein gebrochen.

Emden

Die erste künstliche Hechtbrut-Anstalt in Deutschland.

Im Rahmen einer Mitgliederversammlung sprach der Vorsitzende des Bezirksfischerei-Vereins Ostfriesland, Kammerleiter, über die neue Hechtbrutanstalt in Upphusen. Diese Hechtbrutanstalt ist im Jahre 1931 von dem Fischereiverein gebaut worden. Bis vor kurzer Zeit wurde die Hechtbrut in offenem, von der Sonne erwärmtem Wasser zum Schlüpfen gebracht. Da aber im Frühjahr der Temperaturunterschied des Wassers sehr groß ist, ging naturgemäß sehr viel Brut ein, so z. B. von einem Liter Laich, das ungefähr 80 000 Eier enthält, 65 000 bis 70 000 Stück. Um diesen Verlust zu vermeiden, fasste Kammerleiter den Plan, durch eine künstliche Erwärmung des Wassers den Verlust auf ein geringes Maß herabzusetzen. Er setzte sich mit bekannten Wissenschaftlern in Verbindung, um deren Auffassung kennen zu lernen. Obwohl man nicht in allen Fällen die Ansicht Kammerleiters teilte, ging dieser davon, eine provisorische Anlage zu errichten. Es wurde ein Ofen aufgestellt und das Wasser auf einer Temperatur von 13—15 Grad gehalten. Der Erfolg blieb nicht aus. Fast 100% schlüpfen die Hechte aus. Auch eine Verkürzung der

Entwicklungszeit trat ein. Während in der Natur die Entwicklung etwa 20—22 Tage dauert, wurde bei der gleichmäßigen Temperatur des Wassers eine Zeit von nur 7—8 Tagen benötigt. Kammerleiter wandte sich nun an das Ministerium für Volksernährung und bat um eine finanzielle Unterstützung von 2000 RM. zum Bau einer Warmwasser-Hechtbrut-Anstalt. Die ganze Anlage sollte 3000 Mark kosten. Dieses Geld wurde ihm bewilligt und es wurde sofort mit dem Bau der Anlage begonnen, die etwa Mitte April fertiggestellt sein wird. Der Bezirksfischerei-Verein Ostfriesland hat somit die erste künstliche Hechtbrutanstalt in Deutschland. Dieser Erfolg ist sehr zu begrüßen, da die Gewässer wieder mit mehr Hecht besetzt werden und ferner der Fischereiverein im Rahmen des Vierjahresplanes mithilft, die Volksernährung sicherzustellen.

Norden

12. Neu-Weestel wählte bis 8.45 Uhr. Zu unserer gestrigen Nachricht ist berichtend mitzuteilen, daß die 104 Wahlberechtigten in Neu-Weestel bereits um 8.45 Uhr morgens, und nicht bis 11 Uhr, ihre Wahlpflicht erfüllt haben.

12. Loquard, 50 Jahre Meister. Am Sonntag hatte Loquard seinen großen Tag. Der Schuhmachermeister Ronde v. Schwarzenberg feierte sein 50jähriges Meisterjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihm durch den Obermeister Regemann im Namen der Handwerkskammer der Ehrenbrief überreicht. A. leitete mit einer kleinen Ansprache die Feier ein.

12. Messe. Ein fast 99jähriger bewies Adolf Hitler seine Treue. Der fast 99jährige frühere Wäldermeister Sebastian Schipper ließ es sich am Wahlsonntag nicht nehmen, seinem Führer seine Stimme zu geben. Die Beförderung zum Wahllokal mittels Kraftwagens lehnte er mit der Begründung ab, er könne noch gut alleine gehen.

horn, werden eigener Flora und Fauna Leben spenden. In diesen Kreuzungen, welche insbesondere tote Winkel erzeugen, entstehen die „Telgen“, jene einsamen kleinen Forste, wie sie das Emsland noch mannigfaltig beherbergt. Und all diese Neuschaffungen werden in eigenen Lebensgemeinschaften sich ausbreiten. In ihnen werden reiches Leben, verstehen sich Tiere des Feldes, finden sich heimlich Nester von Singvögeln und Bodenbrütern, tönt eigene Lust der Natur. Hier findet der Mensch dann auch getreue Helfer gegen Schädlinge, findet die Feldpolizei der Tierwelt, welche ohne diese Gestaltung der Landschaft mehr und mehr ihren Unterschlupf verliert.

Und mehr noch! Diese Forste, Telgen und Schutzpflanzungen, die gehören zu den nicht fortzulebenden Schönheiten des Emslandes. Buschwerk, welches sich hilfebringend den ragenden Bäumen anvertraut, Moos und leuchtende Blüten, Ranken und Geröll. Wer kennt nicht diese Ruhepunkte unserer weiten Landschaft, aus denen heilige Ruhe und Weltabgeschiedenheit zu uns spricht, sich verbindet mit regemassen, schweren Dämmeln, aber wenn tanzende Sonnenstrahlen in alanzuellem Schimmer alles aufleuchten läßt. So wird die Gestaltung der neueren Zeit der Zukunft des Gepräges geben.

12. Abende. Verstärkung der Stromleitung. Bedenklich für unsern Ort ist die Neulegung einer Stromleitung vom Mittelpunkt des Ortes zum Transformator an der Alten Brücke. Mit einer Verstärkung ist gleichzeitig die unbedingt notwendige Verbesserung in der Stromversorgung verbunden. Die öfteren, zum großen Nachteil sich auswirkenden Störungen in den betroffenen Distrikten werden dadurch endgültig beseitigt sein.

Letzte Schiffsmeldungen

Schiffverkehr im Hafen von Leer.

Angekommene Schiffe: 9. 4.: Frauke Sittermann; Elisabeth; Lübben; Helene, Mühlendorf; Frieda, Schaa; Immanuel, Sittermann; Hermann, Kauter; Silente, Neemann; 11. 4.: Selma, Westmann; Nett, Grest; Marie, Schieb; Anna, Selma, Peters; Urbine, Brühm; Gerhard, Olmanns; Traubhorst 34, Unfall; Johanna, Friedrichs; Maria, Gering; abgefahrene Schiffe: 9. 4.: Diny, Boonsgarden; Ert, Bierhaus; Konstant, Kramer; Hedwig, Meriens; Catharina, Weijels; 10. 4.: Dini, Post; 11. 4.: Sina, Gerdelmann; Wilhelmine, Terfeln; Maria, Babinien; Carola, Uebels; Frauke, Sittermann; Frieda, Schaa; Nett, Grest; Marie, Schieb; Anna, Selma, Peters.

Barometerstand am 12. 4., morgens 8 Uhr 776,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 9,0°
Niedrigster C + 5,0°
Gefallene Regenmengen in Millimetern
Mitgeteilt von B. Jokuhl, Optiker, Leer.

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.
D. N. III, 1938: Hauptausgabe 2717, Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10 082 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland gültig. Nachschlüssel 9 für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland, 8 für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Heiderland i. B.: Heinrich Herberich, verantwortlich für die Anzeigenleiter der Bezirksausgabe Leer-Heiderland Bruno Jachgo, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Boffa & Sohn, G. m. b. H., Leer.

und welche gerade in hervorsteckendster Weise das Emsland und in ihm die nördliche Ecke des Friesland mit den weiten, weiten Mooren berühren, greifen tief in die Gestaltung eines bestehenden Landschaftsbildes ein. Und so ist es als eine unbedingte Ergänzung zu verstehen, daß in erhöhtem Maße das Augenmerk auf die Neugestaltung dieser Landschaft gerichtet ist.

Im Laufe der Jahrtausende und Jahrhunderte hat das Gesicht der emsländischen Landschaft einschneidende Veränderungen erleben müssen. Man denke an die Rodungen der Wälder, auf die noch manche Flurnamen und Bezeichnungen von Hof und Wehr hinweisen. Man entsinne sich der vielen Flußverlagerungen im Westrondal der Ems, der Entstehung der Kolke als hervorsteckende Schönheiten unserer Landschaft, der Katen; an den Aufbau der Dörfer und Anlandungen neuer Fluren, an die Gestaltung der Hamnrüche. Alles brachte neue, tiefe Wandlungen in der Landschaft mit sich. Um 1730 begann das System der Vorbringung der Feldgemeinschaften durch Entwässerungen. Die Kultivierungsarbeiten und zusammenfassende neue Veränderungen in den einzelnen Marken des nördlichen Emslandes veränderte den

Raum der einsamen Heiden, ohne jedoch schon in das eigentliche Moorgebiet überzugreifen.

So sehen wir besonders in der Zeit nach dem Siebenjährigen Kriege infolge vermehrt auftretender Veräufierungen von Markanteilen und beginnender Außenverlagerungen eine Veränderung des Landschaftsbildes entstehen. Dieses bezog sich besonders auf die den Eichen und Altkulturen angegliederten Bodenflächen. Es ist selbstverständlich, daß in der heutigen Zeit durch die Vornahme der Kultivierungsarbeiten manche ehemaligen Zusammenhänge im Landschaftsbild zerrissen werden. Und da ist man sofort daran gegangen, diese Arbeiten im unwirtlichen Gebiete unserer Moore mit einer Landschaftsgestaltung im Einklang zu bringen. Bei den neuen Kanalbohrungen, den Vorstürmen, bei Geradeführungen und Wegegestaltung, bei Landabschneidungen und Zusammenlegungen, immer wird zur Freude des deutschen Menschen und Segen kommender Generationen die Gestaltung der neuen Landschaft mit als eine Hauptaufgabe betrachtet.

Schutzpflanzungen entlang Böschungen, bestehend aus der Gemeinschaft von Eiche, Färche, Eichenfichte, Erle und Weiß-

Zwangsversteigerungen

Zwangswise versteigere ich am **Mittwoch, dem 13. d. Mts.,**

- um 13 Uhr in Romels 1. Schweisapparat, 1. Radioapparat
- um 15 Uhr in Ochonhausen 1. Kuh, 1. Rind
- um 17 Uhr in Hollen 1. Motorrad, 2. Damensahrad

Vorfammlung der Käufer zu 1. Gastwirt Kleinhauer, zu 2. Molkerei, 3. Gastwirtschaft Gärtner Hohe, Obergerichtsdolksicher in Leer.

Zu verkaufen

Bettstelle mit Matrasse zu verkaufen. Leer, Große Kopsbergstraße 26.

1 lomb. Gasherd (Junger & Rub)

1 2-fl. Gasherd mit Tisch

1 w. Metallbett zu verkaufen. Wo, sagt die OZ, Leer.

Glücke mit 9 Küken zu verkaufen. Heisfelde, Landstraße 30.

Zu verkaufen ein leichtes **Arbeitspferd (Bonny)** H. Kumlorf, Veenhuser-Kolonie.

Zu verkaufen eine **4-jährige Stute.** Heinrich de Riese, Wolde bei Amdorf.

Verkaufe vier staatlich gekörte **Bullen** F. Kramer, Goldemünje

Kuhfahrb zu verkaufen. Diedrich Buß, Thoringsehn 11.

Ein farbenreines **schwarzbunt. Kuhfahrb** zu verkaufen. Gerhard v. d. Wall, Thoringsehn.

Zu verkaufen **2 halbfette Schweine.** Eggen, Heisfeldersfeld (Siedlung).

Ferrel zu verkaufen G. Lobben, Dolsen

Ferrel zu verkaufen Heinrich Park, Logabrunnerfeld

Gutes **Milchschaf** verkauft H. Abels, Hesel

Prima Schaf mit Lamm zu verkaufen. Boelke Voh, Jilsum.

Pachtungen

Alder (4 1/2 Ar) zu verpachten. Leer, Ubbö-Emmius-Str. 24

Zu mieten gesucht

Gut eingerichtetes **Zimmer** möglichst mit Mittagessen, von berufstätigen Herrn ab Ostern gesucht. Angebote Dienstag oder Mittwoch an Fernruf 2694

Zu vermieten

Geräumige Wohnung mit Garten an nur ruhige Mieter zum 1. Mai zu vermieten. H. J. Hinrichs, Leer, Ubbö-Emmius-Straße 24.



Bünting-Tabake
Neueinführung:
Orientkurs Türkenfreund
50 Pf. ganz helle ganz leichte 80 Pf.
Feinschnitte

Zum 15. 4. oder 1. 5. eine **kleine Wohnung** zu vermieten. Leer, Heisfeldersstraße 79.

An ruhige Mieter **Wohnung** zu vermieten. Willy de Buhr, Warsingssehnepolder.

Stellen-Gesuche

Junges Mädchen sucht Stellung im Laden und Haushalt. Schriftl. Angebote unter W 68 an die OZ, Weener.

Gesucht eine Stelle als Beifahrer auf Lastkraftwagen. Schriftliche Angebote erbeten unter A 33 postlag. Hollen.

Stellen-Angebote

Suche zum 15. 4. oder 1. 5. ein **junges Mädchen** von 15 bis 17 Jahren. Tjabe Holtkamp, Süd-Georgsfeh.

Zuverlässiges **Tagesmädchen** gesucht. Lohn 30.— RM und freie Kasse. Waschfrau vorhanden. Zu erfragen bei der OZ, Leer.

Suche zum 1. Mai **Gehilfin** gegen hohen Lohn. Guido Bussen, Bauer, Feersterborgum b. Weener.

Sängerer Lagerarbeiter gesucht. Dreirad-Kraftfahrer bevorzugt. Egbert Wits, Leer, Wilhelmstraße.

Zum 1. 5. ein **Gehilfe** von 14—17 Jahren sowie eine **Gehilfin** die alle Arbeiten mit der Hausfrau verrichten will, bei Familienanschluss und Gehalt gesucht. Johann Warntzen, Holsjut Grinshkamp über Darel.

Ein 2. Gehilfe od. junger Arbeiter auf sofort gesucht. Heinrich de Riese, Wolde bei Amdorf.

Vermischtes

Fahrrad vertauscht „Alpita“ gegen „Gricke“. H. de Buhr, Reeremoor, Norderstr. 27

Halte **2** staatlich gekörte **Bullen** zum Decken empfohlen. Mutter und Großmutter hohe Milch- und Zettleistung! Deckgeld Mindestfas.

H. Wallrichs / Gr. Müldendorf

Mein staatlich gekörter **Bulle** deckt für Mindestfas. J. Bauer, Buschplatz b. Neuburg Eine 3jäh. eingetragene Stute zu verkaufen. D. O.



Links-Strümpfe!

Die linksseitige Verarbeitung der ohnehin schon sehr koimmaschigen Strümpfe erzeugt am Bein eine eigenartige reizvolle Wirkung, die den Effekt des naturseidenen Strumpfes nahe kommt — und **1,90** der Preis

Spezial-Geschäft **Gerhard J. Röver** Leer, Hindenburgstraße 72



Zur Volksgefundung durch die **NSD.**

Anzeigen bitte bis 9 Uhr morgens aufzugeben, größere am Nachmittag vorher. Bei rechtzeitiger Aufgabe kann mehr Sorgfalt auf guten Sachverwendet werden. Sie haben deshalb mehr Freude und Erfolg durch Ihre Anzeigen.

Zum **Fischtag** empfehle in la Qualität prima Kochschellfische, 1/2 kg 20 und 25 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, 1/2 kg 35 Pfg., lebendes Emsbutt, 1/2 kg 20 und 30 Pfg., ff. frisch aus dem Raach: Aal, Bückinge, Makrelen.

W. Stumpf, Wörde. Tel. 2316.

Sämereien für die Landwirtschafts **Gras- u. Kleesamen, Zucker- u. Runkelrübensamen** aller Art Thoringsehn. H. Koch Einige Fuder **Hou und Stroh** abzugeben. D. O.

Empf. pr. lebfr. Koch-Schellfische, 1/2 kg 20 u. 25 Pfg., ff. Goldbarschfilet 40 Pfg., lebendfr. Heilbutt, fr. ger. Makrelen, Schellfische, Runkelrüben, Seeaal, Speckaal, ff. Herings- u. Felschalat, pr. gefüllte Heringe, täglich 2-mal frischer Granat. Adolf-Hilfer-Str. 24 **Brabandt**, Telefon 2252.

Wir empfehlen:
**Korseletts, Hüfthalter,
 Strumpfhalter
 und Büstenhalter**
 billigst!
**Temme Groothoff
 Detern**

Onkes Tee
 kräftig / aromatisch / lecker

Matratzen + Auflieger
 Aularbeiten und neu beziehen
 von Polstermöbeln preiswert bei
Eberhard Schröder jun., Detern



Oster-Eier + Oster-Hasen + Oster-Artikel
 in Schokolade und Marzipan, in großer Auswahl

5-Pfg.-Artikel 6 Stück 25 Pfg.

10-Pfg.-Artikel 3 Stück 25 Pfg.

Oster-Eier, flüssig gefüllt, 250 gr 35 Pfg.

Niederegger Marzipan-Eier

Bernh. Hortmeyer, Leer

Ecke Hindenburg/Bergmannstraße. — Fernsprecher 28 13

Der Frühling . . .

ist auch bei uns eingezogen und mit ihm die duftigen
*Blindschiffen, feinsten Schokolade u.
 Süßwaren, die neusten Süßwarenmodellen*
 und alles, was dazu gehört, um Ostern schön ge-
 kleidet zu sein.

Für den Herrn

den neuen Anzug, das schöne Oberhemd, den Binder
 kurz alles, was das Herz erfreut, finden Sie bei
 uns in großer Auswahl.

Für das Heim:

Tüllgardinen, Raffgardinen, Landhausgardinen,
 Rorde, Rippstoffe, Vorhangstoffe, Roll-Rollos,
 Läuferstoffe und Teppiche.

Martin Preyl / Holland Das Fachgeschäft
 für Ihre Einkäufe

Für das Frühjahr bringe ich
 Neuheiten in einfacher und eleganter

Damenwäsche

Onno J. Simman, Leer



Bringe zum Osterfest meine
 Konditorei in empfehlende Erin-
 nerung.

Sie finden Torten, Desserstücke,
 Teegebäck usw. in reichlicher
 Auswahl. — Ostererler von 5 Pfg. an.

Zugedachte Bestellungen erbitte
 ich frühzeitig.

Konditorei **D. Mölenkamp**, Leer, Brunnenstr. 27

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband
 tragen. Es kann auch Brucheinklemmung entstehen. Fragen Sie
 Ihren Arzt. Ein Unterleibsbruch ist nicht ein Riß in der Netzhaut,
 sondern stellt eine Bauchfellausstülpung dar und ist besserungs-
 fähig. Viele Bruchleidende haben sich mit Hilfe meiner Spezial-
 ausführung sogar geheilt. U. a. schreibt Herr Grah: „Teile
 Ihnen mit, daß mein doppelseitiger Leistenbruch trotz meines Alters
 von 62 Jahren durch das Tragen Ihrer Bandage vollkommen geheilt
 ist. Ich habe nichts gegen die Veröffentlichung des Dankschreibens.
 Friedrich Grah, Bauer, Kahlau, Kreis Mohrungen/Ostpr., den
 1. Juni 1937.“ Weshalb wollen Sie sich weiter quälen? Kommen
 Sie zu mir. Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem
 sich Ihr Bruch zurückhalten läßt ohne lästigen Eisenbügel. Band-
 agen von RM. 15.— an. Kostenlos zu sprechen: Leer, Mittwoch,
 13. April, von 2¹/₂—5 Uhr im Hotel „Frisia“.

K. Ruffing, Spezial-Bandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16.

Sämereien für die Landwirtschaft:

Klee- und Gras-Saaten jeglicher Art,
 Steckrüben- und Runkel-Samen usw.

Sämereien für den Gemüsebau:

la Großbohnen, Pflanzschalotten, Schnittkohl usw.
 alle Saaten in bester, hochkeimfähiger Ware empfehlen

Joh. Laur. Huismans & Sohn, Leer

Gegr. 1824, Rathausstr. 28. Fernr. 2066.

Trauringe

massiv Gold

Joh. Bahns, Leer

Herrn Ludolf von Samilian-Drückershan

bestellen Sie am besten bei

D. H. Zops & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße.

Baby-Geschenke von Ulrichs jetzt Adolf-
 Hitler-Str. 39

Familiennachrichten

Gottes Güte erfreute uns durch die
 Geburt eines gesunden **Sohnes.**

Heye M. Schnau u. Frau

Foelke-Lene, geb. Behrends.

Ubbehausen, den 10. April 1938.

Als Verlobte grüßen:

**Mena Frerichs
 Hayo Schoon**

Warsingsfehn

Hatshausen

April 1938

Ihre Verlobung geben bekannt:

**Almt Reinders
 Hajo Aljets**

Neuemoor

11. April 1938

Bagband

Ihre Vermählung geben bekannt:

Robert Eykamp u. Frau

Johanne, geb. Amelsberg.

Hesel, den 9. April 1938.

Gleichzeitig danken wir herzlich für die erwiesenen Auf-
 merksamkeiten.

Ihre am 7. April vollzogene **Vermählung**
 geben hiermit bekannt:

Anteus Harms und Frau

Gretchen, geb. Janssen.

Neeremoor, April 1938.

Gleichzeitig danken wir für die uns erwies. Aufmerksamkeiten

Leer, den 11. April 1938.

Heute nachmittag 3 Uhr entschlief nach
 kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter,
 unsere herzensgute Schwester, Schwägerin
 und Tante

Frau Margarethe Bruns

geb. van Doren

im Alter von 53 Jahren.

Die trauernden Kinder
 und Angehörige.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 14. April,
 nachmittags 4 Uhr, vom Borromäushospital aus.

Leer, den 12. April 1938.

Nach einem Leben voll unermüdlichen
 Schaffens entschlief heute morgen, infolge
 einer Herzlähmung, an der Stätte seines
 Wirkens, mein innigstgeliebter Mann, unser
 uns allzeit mit Liebe umgebender Vater,
 Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager
 und Onkel

der Bauunternehmer

Joest Heikamp

in seinem 73. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Gerthe Helkamp, geb. Giesen

Johann Baumann und Frau
 Anna, geb. Heikamp, Düsseldorf

Peter Bordeaux und Frau

Johanne, geb. Heikamp, Neuhaus/Oste

Gerhard Heikamp

Karl Heikamp und Frau

Anni, geb. Ehlers, Berlin

Diedrich Wilhelms und Frau

Henriette, geb. Heikamp, Wesermünde

Grete Heikamp

und 7 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 16. April,
 nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Altmarktstraße 30, aus



Am Sonntag, dem 10. April 1938, um
 21 Uhr, entschlief unser treues Mitglied

Frau Maria Bruns

geb. Wosniczek

Ihr Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

**NS-Frauenchaft und Frauenwerk
 Weener (Ems)**

Ihr Anruf genügt!

2223

Gebäude- und Fenster-Reinigungsanstalt

Joh. Nordbroek

**Ostereier Osterhasen
 Osterartikel**
 6 Stück 0.25
 3 „ 0.25

Van Delden's Kaffeegeschäft, Leer

Zum Oster-Feste: Nur das Beste!

Rind-
 Mast-Kalb-
 Hammel-
 u. Schweine.

Fleisch

Sämtl. Würstsorten
 la Würstchen
 ff. Aufschnitt

Fleischerei Gebr. Meyer, Warsingsfehn
 Fernruf Neeremoor 67

Zum Süßwaren!

Große Auswahl in Herren-Anzügen und Damen-Mänteln,
 Kleidern und Kleiderstoffen in guten Qualitäten und niedrigen
 Preislagen empfiehlt

J. W. Dinkelmann + Kamals

Wachstuche

Balatumteppiche, -Läufer u.
 Vorleger, Haargarn, Kokos-
 und Juteläufer sowie Matten
 kaufen Sie billig bei

**Temme Groothoff
 Detern**

Zum Fischtag
 empfehle in
 blutfrischer Ware 1-2 kg schwere
 Hochseelische 20 Pfg., 25 Pfg.,
 o.H. 25 Pfg., feinst. Goldbarschfil. 35
 Pfg., kl. Bratbringe 20 Pfg., jr. ger.
 ff. Fettbückinge, Makrelen, Gold-
 barsch, Seeaal und Aal, Marin.,
 la Lachs und la Heringsalat.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf
 2884

Kräftige
Winter-Grünpflanzen
 abzugeben. W. Zimmer,
 Leer, Konreberweg 43.

**Mittwoch
 keine Sprechstunde.**

**J. Kressl, Heilpraktiker,
 Leer, Augustenstraße 7.**

Empfehle la
 lebendfrische
 Hochseelische, 1/2 kg 20 und
 25 Pfg., Fischfilet nur 30 Pfg.,
 feinstes Goldbarschfilet nur 35 Pfg.,
 kleine Bratbringe.

**Mittwoch
 keine Sprechstunde.**

Dr. Christophers, Ihrhove.

Ab 3 Uhr la Fettbückinge,
 Makrelen, Goldbarsch, Seeaal
 und Speckaal.
Fisch-Kiosk, am Bahndof, Tel. 2418

**Werde Mitglied
 der N. S. D.**